

Wissenschaft des Judentums im deutschen Sprachbereich

Herausgegeben von
KURT WILHELM

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

16

Mohr Siebeck

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTS

16/I

16/II

Wissenschaft des Judentums im deutschen Sprachbereich

Ein Querschnitt

Mit einer Einführung
herausgegeben von

KURT WILHELM

BAND I + II



1967

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Dr. Kurt Wilhelm konnte leider die letzte Fassung des Manuskripts dieses Buches und insbesondere die Einleitung nicht mehr durchsehen.

Für diese letzte Durchsicht ebenso wie für die teilweise Ergänzung der bibliographischen Angaben, die Herstellung des Indexes und die Überwachung der Drucklegung trägt das Leo Baeck Institut, New York, die Verantwortung.

Die Veröffentlichung dieses Werkes erfolgte mit der Unterstützung des Axel Springer-Fonds des Leo Baeck Instituts, New York, und des Nathan Stein-Fonds des Leo Baeck Instituts, New York.

New York, Januar 1967

Max Kreutzberger

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

©

Leo Baeck Institut, New York

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1967

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0).

Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Printed in Germany

Satz und Druck: Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen

Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

eISBN 978-3-16-1636189- unveränderte eBook-Ausgabe 2024

IN MEMORIAM KURT WILHELM

„Wir sind es Kurt Wilhelm schuldig“ – schreibt mir Max Kreutzberger, „seine letzte Veröffentlichung durch einen Vorspruch über ihn und sein Werk einzuleiten.“ Indem ich darangehe, diesen Vorspruch zu schreiben, fühle ich die Schwierigkeit der Aufgabe. Nicht nur daß mir für die rein wissenschaftliche Einschätzung des Werkes die Kompetenz fehlt, mir fehlt vor allem die Kraft der Darstellung, um einem weiteren Kreis von Lesern, welche diese wichtige Anthologie in die Hand bekommen werden und Oberrabbiner Kurt Wilhelm nicht persönlich gekannt haben, ein Bild seiner Persönlichkeit zu geben. Liebe allein genügt da nicht. Nur ein großer Künstler könnte ein Bild geben jener Einheit von polaren Gegensätzen, die hier verkörpert war: Ernst und Witz; große Menschlichkeit und kindlich-spielerische, oft sogar verletzendende Ironie; große Hilfsbereitschaft des Seelsorgers und harte Kritik an Menschen und Institutionen; ergebene Treue zu Zion und scharfer Antinationalismus; tiefer Glaube des Herzens und Skepsis des Verstandes, und so weiter, und so weiter.

Beginnen wir mit den Daten seines Lebens. Kurt Wilhelm war in Magdeburg 1900 geboren, studierte am Breslauer Rabbinerseminar (dem er 1961 eine sehr herzliche und humorvolle Charakteristik im „Paul Lazarus Gedenkbuch“ gewidmet hat) und dem Jewish Theological Seminary in New York. 1925 wurde er Rabbiner in Braunschweig und wurde dann als Nachfolger von Benno Jacob nach Dortmund berufen. (Zum 100. Geburtstag dieses großen Bibelforschers veröffentlichte er 1962 im Band VII. des Year Book des L. B. I. eine Studie über Benno Jacob, in welcher er vor allem die *kämpferische* Natur von Jacob kennzeichnete, wohl, wie Robert Weltsch bemerkte, damit auch sich selbst meinend.)

1933 kam Wilhelm nach Jerusalem, als Rabbiner ein wahrer Chaluz. Man muß die religiösen Zustände im damaligen Palästina verstehen, um zu ermessen, in welchem Maße Wilhelm ein Chaluz war. Den Einwanderern aus Mitteleuropa war die Art des Gottesdienstes der einheimischen und der osteuropäischen Juden fremd, sie konnten in ihren Synagogen nicht beten. Und so kam es, daß diese Einwanderer sich der Synagoge völlig entfremdeten. Andererseits war ihre Zahl und auch wohl ihre religiöse Ergriffenheit viel zu gering, als daß sie aus eigener Kraft eine Synagoge errichtet hätten. Wilhelm hat dieser Gruppe von Menschen, die nicht orthodox waren und doch, wie

Dr. G. Herlitz damals in der ersten Besprechung in Jerusalem sagte, „im heiligen Lande nach Religion verdursteten“, zum religiösen Ausdruck verholfen, indem er die Gemeinde „Emet We'emuna“ begründete. Diese „deutsche“ Gemeinde – sie war in Wirklichkeit eine mitteleuropäische, der sich auch viele Einwanderer aus Osteuropa anschlossen – wurde ein geistiges Zentrum. Hier hielt, als er nach Palästina einwanderte, Martin Buber an jedem Sabbatnachmittag seine Bibelvorlesungen (wir lasen mit ihm Jesaja). Wilhelm wagte es, was niemand sonst in Jerusalem gewagt hätte, Nichtjuden zu Vorträgen in seine Synagoge einzuladen und öffentlich religiöse Gespräche dort führen zu lassen. Wilhelm hatte in religiösen Dingen *Mut*, und wir wissen, welch ungeheure Bedeutung auf religiösem Gebiete (mehr noch als auf politischem Felde) die Zivilcourage hat.

Da ich von *Mut* spreche, steht vor meinen Augen ein Bild: Jom Kippur 1946 in der Synagoge „Emet We'emuna“; Seelengedächtnisfeier. Rabbiner Wilhelm flieht in den Maskir die Namen der Opfer des von jüdischen Terroristen ausgeführten Anschlags auf das King-David-Hotel ein, der jüdischen und der nichtjüdischen: In diesem heiligsten, erschütterndsten Augenblick des Gottesdienstes hören wir den Rabbiner der Gemeinde nach den jüdischen Namen die Namen vorlesen: „Mohammed“, „Mahmud“, „Ali“ und so weiter. Ich weiß nicht, ob Wilhelm die Gemeindevorsteher vorher verständigt oder einfach mitgerissen hat, wie uns, die Betenden. Kein Widerspruch erfolgte: das war gelebtes, gekämpftes, erkämpftes Judentum. Die politische Seite der Sache gehört der Geschichte an. Aber religiös gesehen schuf hier Wilhelm ein Symbol, das ihn mit einem Schlage in die Reihe der großen Vertreter unseres Israel erhob.

Das Judentum Wilhelms war ein umfassendes, ökumenisches Judentum. War es nicht ein Wunder zu nennen, daß nach dem Tode von Leonhard Ragaz, dem Sozialisten, dem Pazifisten, dem Kämpfer für ein „Israel“, das Judentum und Christentum umfassen sollte, daß damals in *Jerusalem*, in Wilhelms Synagoge, eine Gedächtnisfeier für Ragaz stattfand, in welcher Buber kühne Worte über das Verhältnis des Judentums zu Jesus sprach? Wenn ich nicht irre, sprach auch der protestantische Pfarrer Heinz Kappes bei dieser Erinnerungsfeier. Wilhelm hat sich, indem er diese Feier in Emet We'emuna veranstaltete, nicht mit Ragaz identifiziert, aber er wußte, daß wir hier zu einem Gespräch aufgefordert sind, dem wir nicht ausweichen sollen.

Und als vor kurzem eine kleine Gruppe in Israel die Zeitschrift „Prozdor“ gründete, die für ein weites, humanistisches, gläubiges Judentum wirken wollte, da trat Wilhelm auf den Plan, schon als Oberrabbiner von Schweden, und schrieb Artikel über und für die neue Zeitschrift.

Er war 1948, Nachfolger von Markus Ehrenpreis, als Oberrabbiner nach Stockholm gegangen. Wilhelm war sicherlich kein ‚bequemer‘ Oberrabbiner. Der Übergang aus dem Zentrum der Judenheit, aus Jerusalem – noch dazu:

aus dem belagerten Jerusalem – nach dem peripheren Stockholm, mit seiner blassen, blutarmen Judenheit, war für ihn sicherlich zu jäh und wohl auch für die Gemeinde, die ihn eingeladen hatte, nicht leicht. Es gab Reibungen und Kämpfe, z. B. im Zusammenhang mit der Errichtung einer hebräischen Tagesschule; Wilhelm hatte nicht die Schmiegsamkeit, die Markus Ehrenpreis hatte, der in Stockholm zum schwedischen Schriftsteller geworden war.

Die Zeit war auch eine ganz andere. Aber trotz aller Schwierigkeiten werden wohl alle heute zustimmen, daß Wilhelm seine Gemeinde glänzend repräsentierte, sowohl innerhalb der schwedischen Öffentlichkeit, welche seine Gelehrsamkeit zu schätzen wußte, wie auch im innerjüdischen Bezirk. Seine Wirksamkeit in Stockholm hatte eine nicht gering zu schätzende jüdisch-politische Bedeutung. Wiederholt unternahm er Reisen zu den Juden hinter dem „Eisernen Vorhang“ und nach Amerika, berichtete und beriet. Sein Haus in Stockholm war einer jener internationalen Treffpunkte, die für die Existenz des jüdischen Volkes so wichtig sind.

In Stockholm erhielt Wilhelm den Ruf, den Lehrstuhl für Judaistik an der Universität Frankfurt zu übernehmen. Er konnte der Einladung nicht in vollem Maße entsprechen, da er die Stockholmer Verpflichtungen nicht aufgeben wollte, aber er war dort seit 1957 Honorarprofessor für Wissenschaft des Judentums. Er hatte eine sehr lebendige und sehr mannigfaltige Beziehung zur Wissenschaft des Judentums. Aus dieser Mannigfaltigkeit der Beziehung heraus schuf Wilhelm eine Reihe glänzender *Anthologien*.

Zwei dieser Anthologien erschienen noch in den dreißiger Jahren in Berlin in der damals so wichtigen Schockenbücherei, aus der die deutschen Juden in der Zeit schwerster Erniedrigung Hoffnung und Seelenkraft schöpften. Die erste Anthologie war wohl eine Frucht von Wilhelms Alijah nach Palästina 1933. Sie ist 1935 erschienen und nannte sich „Wege nach Zion, Reiseberichte und Briefe aus Erez Israel in drei Jahrhunderten“. „Vom jüdischen Alltag in Palästina will dieses Büchlein erzählen, indem es Menschen sprechen läßt, die selbst den Weg aus der Galut nach Zion gegangen sind. Hier ist aus einer Fülle wenig bekannter Reisebeschreibungen, aus Briefen und anderen Dokumenten dreier Jahrhunderte eine bunte Auswahl getroffen worden, um den schlichten Juden aus Erez Israel zu schildern. . . Viele gute Ratschläge ergehen in diesen Briefen an die Angehörigen daheim. Wie zutreffend viele dieser Hinweise sogar heute noch sind, wird jeder bestätigen können, der in unseren Tagen, unter so vielfach geänderten Bedingungen, die Reise von Europa nach Erez Israel zurücklegt.“ Diese Worte des Vorwortes offenbaren die Aktualität des Büchleins für jene Jahre.

Eines der Themen, welche Wilhelm besonders interessierten, war das von der jüdischen *Gemeinde* in der Diaspora als „organisierter Diaspora“. Er hat ebenfalls in der Bücherei des Schockenverlags (1938) ein kleines, aber sehr inhaltreiches Büchlein veröffentlicht, in welchem er versuchte, die jüdische Selbstverwaltung vom 13. bis 18. Jahrhundert darzustellen, indem er Doku-

mente abdruckte – Verordnungen, Statuten, Stücke aus den Gemeindebüchern –, so daß der Leser aus den Dokumenten ein lebendiges Bild erhält von der Art, wie die Eigengesetzlichkeit der Gemeinde alle Lebensbezirke des Volkes vom Geistigen her erfaßte. Daß ein großes Maß von geschichtlichem Wissen dazu gehörte, um diese 22 Stücke auszuwählen, muß nicht erst gesagt werden.

Sein größtes anthologisches Werk schuf Wilhelm in seinen letzten Lebensjahren in Stockholm: „Jüdischer Glaube, eine Auswahl aus zwei Jahrtausenden“ (Bremen, Verlag Schönmeyer 1961). In fünf Abteilungen, „Die mündliche Lehre“, „Die jüdische Religionsphilosophie“, „Die jüdische Mystik“, „Jüdische Aufklärung und Emanzipation“, „Neues jüdisches Denken“, läßt hier Wilhelm die *Quellen* sprechen, zum Großteil in eigenen Übersetzungen. „Das Judentum muß aus seinen eigenen Zeugnissen verstanden werden, nicht aus fremder religionsgeschichtlicher Interpretation.“

Der breite Raum, den Wilhelm der jüdischen *Mystik* einräumt (einschließlich ihres letzten Repräsentanten Raw Kook) und die Aufnahme jüdischer Denker der letzten Generation in diese Auswahl aus zwei Jahrtausenden, zeigt schon rein äußerlich, wie sehr diese Auswahl von früheren unterschieden ist. Es ist ein Buch lebendigster Gegenwart.

Ließ der Anthologist Wilhelm die Quellen selbst sprechen, seine eigene Kenntnis verbergend, so konzentrierte er diese umfassende Kenntnis auf *einen* Punkt in seinen eigenen wissenschaftlichen Arbeiten. Hier muß vor allem die Arbeit erwähnt werden, welche Wilhelm in hebräischer Sprache in der Festschrift zum 70. Geburtstag von Salman Schocken 1952 veröffentlichte, zum Teil mit wissenschaftlicher Unterstützung durch G. Scholem. Sie heißt „Sidrej tikkunim“ und behandelt ein Spezialproblem, das bisher kaum behandelt worden ist: Die Geschichte der jüdischen Nacht-Gottesdienste (Vorabend des Wochenfestes, Hoschana rabba, letzte Pessachnacht). Was ist hier auf 20 Seiten alles vereinigt: bibliographische Kenntnisse, Geschichte des Brauchtums, der jüdischen Mystik, des Glaubens und Aberglaubens der Völker bis in Tiroler Volkssagen!

In der Gedächtnisschrift für das Breslauer Seminar, welche Guido Kisch herausgegeben hat, wurde Kurt Wilhelm die Gelegenheit geboten, eine Arbeit zu veröffentlichen, deren Thema mit dem Anliegen des vorliegenden Buches verwandt ist: „Die Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Ein geistesgeschichtlicher Versuch.“ Dies ist ein Bericht über die 85 Bände der „Monatsschrift“, also eine bibliographische Arbeit, aber wie verstand es Wilhelm, die trockene Bibliographie lebendig zu machen und in ein spannendes Geschichtsbild des deutschen Judentums seit 1851 zu verwandeln!

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieses Vorwortes alle kleinen Schriften von Wilhelm zu analysieren oder auch nur zu nennen. Erwähnt sei nur noch die Studie „Der zionistische Rabbiner“ in dem Festbuch für Siegfried Moses „In zwei Welten“ (Tel Aviv 1962), ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des deut-

schen Zionismus und in den letzten Abschnitten wohl auch eine anonyme Selbstbiographie Wilhelms.

Nicht zu vergessen auch: Wilhelms Aufsätze über Agnon und sein Wirken für die Aufnahme des Werkes Agnons in Schweden!

Sein letztes zu seinen Lebzeiten veröffentlichtes Buch ist der jüdische Beitrag zu einer Diskussion der Weltreligionen im Buche von G. Szczesny „Die Antwort der Religionen“ (München 1964). Dies ist ein sehr merkwürdiges Buch. Der Herausgeber Gerhard Szczesny stellt den Vertretern der großen Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Katholizismus, Protestantismus, Islam), wenn ich so sagen darf, Fangfragen, und es ist überaus interessant zu sehen, wie die Vertreter der verschiedenen Religionen auf die Fragen antworten. Z. B. wird nach der „Wahren Religion“ gefragt. Wilhelm antwortet: „Ich habe als Jude kein Patent auf Offenbarung und Lebensheiligung. Der lebendige Gott hat viele Bilder und Formen und Kleider, um sich zu manifestieren. Fromme Christen und Mohammedaner und Hindus und Buddhisten verehren Gott wohl ganz verschieden und jeder anders als ich, aber ihre Gottesverehrungen bedeuten Würde für ihr Leben und Trost für ihre Leiden und Sinn für ihr Dasein und Mut für ihren Tod.“ (S. 200–201) Dennoch gilt: „Das Judentum ist der wahre Glaube – für den Juden. Die Ring-Parabel ist gut und schön für einen Lessing oder einen Nathan, der keinen Ring braucht. Aber für den Juden ist das Judentum der echte Ring, weil er auf den jüdischen Finger paßt. Das Judentum hat das jüdische Volk geformt und zu dem gemacht, was es ist: eine Gemeinschaft mit einer gemeinsamen religiösen Geschichte, die die Mitglieder dieser Gemeinschaft als Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs legitimiert und der frommen Proselyten, die sich im Laufe der jüdischen Geschichte dem jüdischen Volk und seinem Glauben angeschlossen haben.“ (S. 206–207)

Wie viele Rabbiner haben wir heute in der Welt, die bereit und fähig sind, ein Gespräch mit den Vertretern der großen Religionen der Welt im Namen des Judentums zu führen, wie es Wilhelm hier tat?!

Und wir dürfen es wohl hier sagen: Wilhelms Konzeption des humanistischen, gläubigen Judentums, wie es hier zutage tritt, ist Produkt und Symbol des deutschen jüdischen Erbes.

Daß Kurt Wilhelm in schwersten äußeren und inneren Umständen das schuf, was er geschaffen hat, das verdanken wir nicht zum geringsten Teil seiner tapferen Lebensgefährtin Ilka. Mit einem ehrerbietigen Gruß an sie sei dieses Vorwort abgeschlossen.

VORWORT

Goethe hat einmal den Altertumsforscher und Kunstkenner Heinrich Meyer getröstet: „Zur wahren Erkenntnis braucht man eigentlich bloß Trümmer.“ Nicht gerade Trümmer, aber doch Fragmente, die auf ein Ganzes schließen lassen, werden dem Leser dieses Buches geboten. Aus einer mächtigen Bibliothek, die die Wissenschaft des Judentums – sie hieße richtiger Wissenschaft *vom* Judentum – seit ihrer Entstehung zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Deutschland geschaffen hat, sind hier vierundvierzig Aufsätze ausgewählt worden, die die ganze Disziplin repräsentieren wollen. Eine Einleitung in die Wissenschaft des Judentums führt zu diesen Aufsätzen hin; sie will keine Geschichte dieser Wissenschaft sein, höchstens aufzeigen, daß diese einmal geschrieben werden muß.

Einleitung und Anthologie mußten sich Zurückhaltung auferlegen. Eine erschöpfende Anführung aller nennenswerten judaistischen Wissenschaftler im deutschen Sprachgebiet hätte eine lange Liste ergeben und hätte die Einleitung kaum verständlicher gemacht. Fortlassung von Namen bedeutet also kein Werturteil. Auf Fragen und Kritik, weshalb ein Beitrag von diesem Gelehrten aufgenommen, aber jener Wissenschaftler von Rang überhaupt nicht erwähnt wurde, muß der Herausgeber gefaßt sein.

In der Anthologie begegnet man bedeutenden Forschern und Sternen minderer Größe. Die Länge eines Aufsatzes ist kein Maßstab, wie der Herausgeber den Verfasser bewertet hat. Gerade einige Väter der Wissenschaft des Judentums wie Zunz, Geiger und Graetz, sind durch minder repräsentative Aufsätze vertreten. Bei der Auswahl der Beiträge waren eine Reihe von Gesichtspunkten maßgebend: es sollte im ganzen ein überzeugendes und lebendiges Bild von der Wissenschaft des Judentums entstehen; thematische Wiederholungen sollten vermieden werden; es sollten keine Ausschnitte aus Büchern geboten werden, sondern in sich geschlossene Aufsätze, die ein Maß von allgemeinem Interesse beanspruchen können. So wurden zünftige wissenschaftliche Leistungen mit populären Darstellungen gemischt, aber gerade die Verfasser der volkstümlichen Essays sind meistens Gelehrte von Rang.

Will ein Leser dieses Buch zur Hand nehmen, um mehr aus ihm zu gewinnen, als es anbietet, nämlich auch Wissen vom Judentum und nicht nur von der Wissenschaft des Judentums, sei ihm empfohlen, das Buch wie ein hebräisches zu behandeln, nämlich es von hinten zu beginnen. Die vier Aufsätze der

letzten Abteilung „Grundsätzliches und Systematisches“ sind so gewählt und so aneinandergesetzt, daß sie in dieser Beziehung von Nutzen sein dürften.

Jedem Aufsatz ist ein Curriculum vitae des Verfassers mit Angabe seiner wichtigsten Werke beigegeben. Da Bibliographien der meisten hier zu Worte kommenden Autoren bestehen, brauchte auf bibliographische Vollständigkeit kein Wert gelegt zu werden. Unsere biographischen und bibliographischen Angaben sind nur als Wegweiser und zur ersten Orientierung gedacht.

Der anthologische Teil des Buches ist aus Zeitschriften und Jahrbüchern, wissenschaftlichen Beilagen der Jahresberichte verschiedener Institute, Schriftenreihen, Festschriften und anderen Sammelwerken zusammengetragen. Von den Zeitschriften ist vor allem die „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ (MGWJ) benützt¹. Diese Quellen erschöpfen keineswegs das umfangreiche Arsenal, das sich die Wissenschaft des Judentums in Deutschland geschaffen hatte. Es sei bemerkt, daß der Beitrag von M. Steinschneider der Einleitung einer seiner wichtigsten Monographien entnommen ist und daß die Aufsätze von D. Kaufmann und A. Freimann ursprünglich im „Archiv für Geschichte der Philosophie“ beziehungsweise im „Centralblatt für Bibliothekswesen“ erschienen.

Eine Reihe von Aufsätzen sind ohne jede Fußnote verfaßt; bei anderen Aufsätzen wurden die wissenschaftlichen Anmerkungen vom Herausgeber fortgelassen, besonders in Fällen, wo es sich um exkursartige Noten handelte. Bei solchen Fortlassungen konnte nicht schematisch verfahren werden. Nicht nur Bibelstellen-Nachweise mußten stehenbleiben; auch andere Literaturangaben und in die Anmerkungen verwiesene Gedanken erschienen hin und wieder so wesentlich für das Verständnis des Aufsatzes und seines Verfassers, daß auf diesen wissenschaftlichen Apparat nicht verzichtet werden konnte. Streichungen und Kürzungen des Herausgebers sind jeweils vermerkt. Ohne besonderen Nachweis wurden hebräische Zitate im Text entweder transkribiert, wiedergegeben oder übersetzt. Die Bibelzitate erfolgen mit den von den Autoren jeweils verwendeten Sigeln; eine Vereinheitlichung wurde nicht angestrebt. Gelegentliche Hinzufügungen des Herausgebers sind in eckige Klammern gesetzt. Antiquierte Rechtschreibung wurde modernisiert.

Bei dieser Arbeit haben eine Reihe von Freunden wertvolle Hilfe geleistet. Dankbar seien genannt Alexander Altmann, Waltham, Mass., Fritz Bamberger, New York, Gershom G. Scholem, Leo Seeligmann und Ernst Simon, Jerusalem. Sie haben in mündlichem oder schriftlichem Gedankenaustausch zu ersten Entwürfen der Anthologie ihre fördernden, kritischen Bemerkungen geäußert, haben den Herausgeber vor Holzwegen bewahrt und auf Aufsätze aufmerksam gemacht, an denen er ohne diese guten Winke vorbeigegangen wäre. Angeregt wurde dieses Buch vor einigen Jahren im Gespräch im Leo Baeck Institute in New York mit Max Gruenewald und Max Kreutzberger.

¹ *Gesamtreger zur Monatsschrift für die Geschichte und Wissenschaft des Judentums: 1851–1939*, Tübingen 1965.

In die Hand von Max Kreuzberger gelangt das Manuskript, begleitet von herzlicher Dankbarkeit für seine Sorgfalt und Mühe bei der schließlichen Herausgabe als Veröffentlichung des „Leo Baeck Institute“.

Die heutige weitverzweigte Wissenschaft des Judentums steht ohne Zweifel auf den Schultern der in Deutschland geschaffenen Disziplin dieses Namens. Von ihr einen Eindruck zu vermitteln und dabei ihren Vertretern mit ihrem Wissen und ihrem Irren gerecht zu werden, ist der Wunsch, der die vorliegende Darstellung beseelt.

Stockholm im April 1964

Kurt Wilhelm

INHALT

HUGO BERGMAN	
In memoriam Kurt Wilhelm	V
Vorwort	XI

BAND I

KURT WILHELM	
Zur Einführung in die Wissenschaft des Judentums	1

I. BIBEL UND BIBLISCHES

EUGEN TÄUBLER	
Die Anfänge der biblischen Geschichtsschreibung	61
MARTIN BUBER	
Zur Erzählung von Abraham	71
BENNO JACOB	
Mischehen	87
ABRAHAM GEIGER	
Der Stamm Benjamin	107
LEO STRAUSS	
Zur Bibelwissenschaft Spinozas und seiner Vorläufer	115

II. HELLENISMUS UND ZEIT DES ZWEITEN TEMPELS

FELIX PERLES	
Die jüdisch-griechische Episode	141
HEINRICH GRAETZ	
Die absetzbaren Hohenpriester während des zweiten Tempels . .	147

ISAAK HEINEMANN

Die Lehre vom Heiligen Geist im Judentum und in den Evangelien 159

ISMAR ELBOGEN

Die Feier der drei Wallfahrtsfeste im zweiten Tempel 177

III. TALMUD UND MIDRASCH

NAHUM N. GLATZER

Die mündliche Lehre 195

ZACHARIAS FRANKEL

Über den Lapidarstil der talmudischen Historik 199

DAVID HOFFMANN

Über „die Männer der großen Versammlung“ 227

MICHAEL GUTTMANN

Berührungspunkte zwischen talmudischem und umweltlichem
Denken 241

VIKTOR APTOWITZER

Zur Kosmologie der Agada 245

ISRAEL LEWY

Ein Vortrag über das Ritual des Pesachabends 251

IV. GESCHICHTE UND GESCHICHTSWISSENSCHAFT

FRANZ ROSENZWEIG

Geist und Epochen der jüdischen Geschichte 269

SELMA STERN-TÄUBLER

Das Judenproblem im Wandel der Staatsformen 281

GEORG LANDAUER

Zur Geschichte der Judenrechtswissenschaft 295

YITZHAK (FRITZ) BAER

Der Ursprung der Chewra 303

SAMUEL KRAUSS

Luther und die Juden 309

SINAI (SIEGFRIED) UCKO	
Geistesgeschichtliche Grundlagen der Wissenschaft des Judentums	315
SALO W. BARON	
Graetzens Geschichtsschreibung	353
LEOPOLD ZUNZ	
Grundlinien zu einer künftigen Statistik der Juden	361

BAND II

V. RELIGIONSPHILOSOPHIE UND KABBALA

DAVID ZVI (HARTWIG) BANETH	
Jehuda Hallewi und Gazali	371
SAUL HOROVITZ	
Die Stellung des Aristoteles bei den Juden des Mittelalters	391
DAVID KAUFMANN	
Der „Führer“ Maimunis in der Weltliteratur	403
JAKOB GUTTMANN	
Die Beziehungen der maimonidischen Religionsphilosophie zu der des Abraham ibn Daud	433
ALEXANDER ALTMANN	
Das Verhältnis Maimunis zur jüdischen Mystik	441
EPHRAIM ELIMELECH URBACH	
Die Staatsauffassung des Don Isaak Abrabanel	461
HIRAM PERI (HEINZ PFLAUM)	
Der Renaissance-Philosoph Leone Ebreo (Jehuda Abarbanel) . .	471
PHILIPP BLOCH	
Die Kabbalah auf ihrem Höhepunkt und ihre Meister	483
GERSHOM GERHARD SCHOLEM	
Die Theologie des Sabbatianismus im Lichte Abraham Cardosos	505
FRITZ BAMBERGER	
Mendelssohns Begriff vom Judentum	521
ERNST SIMON	
Zu Hermann Cohens Spinoza-Auffassung	539

VI. BUCHWESEN UND LITERATUR

LUDWIG BLAU	
Das Schreiben der Sefer Thora	553
ARON FREIMANN	
Über hebräische Inkunabeln	567
ABRAHAM BERLINER	
Ein Gang durch die Bibliotheken Italiens	579
WILHELM BACHER	
Jüdische Märtyrer im christlichen Kalender	595
MORITZ STEINSCHNEIDER	
Die arabische Literatur der Juden	609
RAHEL WISCHNITZER-BERNSTEIN	
Jüdische Kunstgeschichtsschreibung	635
IMMANUEL LÖW	
Der Kuß	641

VII. GRUNDSÄTZLICHES UND SYSTEMATISCHES

MAX WIENER	
Jüdische Frömmigkeit und religiöses Dogma	679
LEO BAECK	
Hat das überlieferte Judentum Dogmen?	737
JULIUS GUTTMANN	
Die Normierung des Glaubensinhalts im Judentum	753
HERMANN COHEN	
Die Versöhnungsidee	771
Autoren- und Personenregister	785

ERLÄUTERUNGEN

* = Die in den Bibliographien mit einem * bezeichneten Aufsätze sind in dieser Anthologie enthalten.

MGWJ = Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.

ZUR EINFÜHRUNG IN DIE WISSENSCHAFT
DES JUDENTUMS

I

Die Wissenschaft des Judentums ist in der Zeit der Kämpfe um die Emanzipation der Juden in Deutschland entstanden. Ihre Geburt wurde kaum bei den Juden und noch weniger bei den Nichtjuden wahrgenommen. Die Väter dieser Wissenschaft hegten bei ihrer Entstehung die Hoffnung, sie werde die bürgerliche und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Juden begründen, – „die Gleichstellung der Juden in Sitte und Leben wird aus der Gleichstellung der Wissenschaft des Judentums hervorgehen“¹. Lange Zeit hat sich diese Wissenschaft nicht von ihren apologetischen und theologisch-reformatorischen Fesseln befreien können und Jahrzehnte lang war sie ohne ein Zuhause und fristete ihr Dasein in den Studierstuben von ein paar gelehrten Hungerleidern. Und diese Wissenschaft hat dann im Verlauf von drei oder vier Generationen Werke geschaffen, die ganze Lesesäle und Magazine von Bibliotheken füllen. Es fällt schwer, auf einem anderen wissenschaftlichen Gebiet eine Analogie zur Entstehung der Wissenschaft des Judentums und zu ihrer Entwicklung, die noch in keiner ihrer Disziplinen abgeschlossen ist, zu finden. Immer wieder wird im Kreislauf der Arbeit neues Material gefördert, werden neue Methoden angelegt und neue Gebiete erschlossen, von denen die Väter dieser Wissenschaft nichts wissen konnten oder nichts wissen wollten.

Unbeschadet ihrer historischen Vorläufer im Mittelalter und in der Renaissance² war die Wissenschaft des Judentums im wesentlichen eine Neuschöpfung. Daß sie nicht an die alte Tradition des jüdischen „Lernens“ anknüpfte, daß sich jüdische Wissenschaft vielmehr in einen bewußten Gegensatz zum herkömmlichen jüdischen Wissen stellte, hat der Altmeister dieser Wissenschaft, Leopold Zunz, in seiner programmatischen Veröffentlichung „Etwas über die rabbinische Literatur“ deutlich gesagt: „Wir fürchten nicht, mißverstanden zu werden. Hier wird die ganze Literatur der Juden, in ihrem größten Umfange, als *Gegenstand der Forschung* aufgestellt, ohne uns darum zu kümmern, ob ihr sämtlicher Inhalt auch *Norm für unser eigenes Urteilen* sein soll oder kann.“³ Mit Recht betont Ismar Elbogen in seinem Auf-

¹ L. Zunz, Die jüdische Literatur. Gesammelte Schriften. Bd. I, S. 59.

² Vgl. Nahum N. Glatzer, The Beginnings of Modern Jewish Studies (Studies in Nineteenth Century Jewish Intellectual History, ed. A. Altman), Cambridge Mass. 1964, S. 27–30.

³ AaO, Bd. I, 65. (Anmerkung). Vgl. F. Bamberger, Zunz's Conception of History. Proceedings of the American Academy for Jewish Research XI (1941), S. 7.

satz „Ein Jahrhundert Wissenschaft des Judentums“⁴, daß das alte jüdische Wissen in seinem Glauben an eine unantastbare Tradition dogmatisch gebunden war, während sich die Wissenschaft des Judentums unabhängig fühlte und in freier und unbefangener Kritik ihr Material prüfen wollte. Das alte jüdische „Lernen“ arbeitete nach dialektischer Methode und blieb weltfremd, die Wissenschaft des Judentums wollte realistisch sein. Sie begnügte sich nicht mit einer Anhäufung von Kenntnissen, sondern verlangte deren Einordnung, Verknüpfung und Wertung; die alte jüdische Gelehrsamkeit war eine fromme Beschäftigung: „*Talmud Thora*“ war Bestandteil der jüdischen Religiosität; die neue jüdische Wissenschaft wollte, indem sie den jüdischen Zweig der allgemeinen Wissenschaften begründete, ihren Beitrag liefern zur Kenntnis und Erkenntnis der Entwicklung des menschlichen Geistes.

Man wird darum dieser Wissenschaft nicht gerecht, wenn man sie nur als den Versuch einer modernen Interpretierung traditionellen jüdischen Wissens charakterisiert. Wenn Philo das Judentum mit neuplatonischen und Maimonides mit aristotelischen Begriffen darstellten, so wollten doch beide, wie Fritz Bamberger mit Recht betont hat, legitimes Judentum lehren, jüdische religiöse Tradition in den Terminologien von weltlichen Philosophien ausdrücken⁵. Die Haltung der neuen Wissenschaft des Judentums war anders: „Unsere Wissenschaft soll sich . . . von den Theologen emanzipieren und zur geschichtlichen Anschauung erheben.“⁶ Zunz's „Säkularisierung“ ist die systematische Verwendung der historischen Methode auf das Judentum als Ganzes.

Die Bezeichnung „Wissenschaft des Judentums“ erscheint zum erstenmal auf dem Titelblatt der von Zunz in Berlin 1823 herausgegebenen ersten wissenschaftlichen Zeitschrift in deutscher Sprache überhaupt, der „Zeitschrift für die Wissenschaft des Judentums“, die im Auftrage des „Vereins für die Kultur und Wissenschaft der Juden“ auf den Plan trat, es aber nur auf einen Jahrgang brachte. Ein „Institut für die Wissenschaft des Judentums“ als eine Gründung des Kulturvereins wird von Eduard Gans⁷, dem Vereinsvorsitzenden, schon in seiner Rede vom 28. Oktober 1821 erwähnt⁸. Die wissenschaftlichen Vorträge und Diskussionen im Kulturverein unter der Leitung seines bedeutendsten Mitglieds Zunz legten den Grund zu dieser neuen Wissenschaft. Neben Zunz, Eduard Gans, Moses Moser und Heinrich Heine gehörten eine Reihe junger Intellektueller dem Kulturverein an, daneben die Reformatoren des Hamburger Tempels und die Senioren der jüdischen Aufklärung. Gans, ein bedeutender Schüler Hegels und Mitherausgeber der ersten Gesamtausgabe seiner Werke, versuchte die Wissenschaft des Judentums auf der Grund-

⁴ Festschrift zum Fünfzigjährigen Bestehen der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. Berlin 1922.

⁵ AaO, S. 7 f.

⁶ Zunz, Gesammelte Schriften, Bd. I, S. 57.

⁷ Vgl. Hanns G. Reissner, Eduard Gans. Ein Leben im Vormärz. Tübingen 1965 (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts, Bd. 14).

⁸ S. Rubaschoff, Erstlinge der Entjudung. Der jüdische Wille, Bd. I (1918), S. 41.

lage der Hegelschen Philosophie zu errichten, aber nicht alle Mitglieder des Vereins waren Hegelianer. Weltanschaulich wies der Verein überhaupt kein einheitliches Bild auf⁹.

Auf die Entstehung der Wissenschaft des Judentums hat die junge Berliner Universität eingewirkt. Die Gründung der Friedrich-Wilhelms-Universität erfolgte 1810 mitten in der Zeit der napoleonischen Unterdrückung. Ihr geistiger Vater war Wilhelm von Humboldt, der die Universität als Mittelpunkt freiheitlichen Geistes schaffen wollte; viele ihrer Lehrer standen mit den bürgerlichen Reformen jener Jahre in Verbindung. Zunz bezog die Berliner Universität im Jahre 1815 und verließ sie 1818, im gleichen Jahr, in dem Hegel nach Berlin kam. Zunz hat nicht mehr bei Hegel gehört; seine eigentlichen Lehrer waren die Vertreter der „Historischen Schule“, Friedrich Karl von Savigny und Friedrich August Wolf, ferner August Boeckh, der Begründer der Berliner Schule für Altertumswissenschaft. Diese Lehrer haben auf Zunz nachhaltig gewirkt¹⁰. In seinem Essay „Die jüdische Literatur“¹¹, das die Existenz einer jüdischen Literatur erhärten soll und das Buch „Zur Geschichte und Literatur“ (1845) einleitet, heißt es ganz im Geist der Berliner Geschichtsphilosophie:

„Vor dem intuitiven Geiste breitet sich, einem lebendigen Kunstwerke gleich, die Geschichte der Menschheit aus, also zugleich die Geschichte des Menschengesistes, in der Gesamtliteratur erschlossen. ... Nach Völkern und Sprachen scheidend, verfolgen wir so den arbeitenden Geist in seinen einzelnen Richtungen, um das Gesetz der Teile aufzusuchen. Dann wird die Literatur des einzelnen Volkes ein aus bildenden Kräften Gezeugtes, ein Wiederglanz des göttlichen Geistes, der in dem Besondern, das auch seinen Anteil an dem Ewigen hat, sich offenbart ... Eine solche von der Weltgeschichte anerkannte historische Besonderheit sind die Juden nach Volkstum und Bekenntnis ein Ganzes, dessen Richtungen von einheitlichen, mit ihren Wurzeln in das tiefste Altertum hineinragenden, Gesetzen gelenkt werden, und dessen geistige Erzeugnisse, bereits über zwei Jahrtausende, eine Lebensfaser unzerreißbar durchzieht. Dies die Berechtigung zur Existenz, die Begründung der Eigentümlichkeit einer *jüdischen Literatur*“.

Jetzt, so argumentiert Zunz in seiner bereits erwähnten Erstlingsschrift „Etwas über die rabbinische Literatur“¹², ist die Zeit gekommen, die wissenschaftliche Bestandsaufnahme dieser jüdischen Literatur vorzunehmen, jetzt, wo eine jüdische Epoche zu Ende gegangen ist.

„Aber gerade weil wir zu unserer Zeit die Juden – um nur bei den deutschen stehen zu bleiben – mit größerem Ernst zu der deutschen Sprache und der deutschen

⁹ Vgl. die Darstellung des „Kulturvereins“ in S. Uckos Aufsatz in der vorliegenden Anthologie.

¹⁰ Luitpold Wallach. Liberty and Letters. The Thoughts of Leopold Zunz, London 1959, Chapters I u. II. (Publication of the Leo Baeck Institute.)

¹¹ Wieder abgedruckt in: Gesammelte Schriften, Bd. I, S. 41 ff.

¹² Ebenda, Bd. 1, S. 3 ff.

Bildung greifen und so – vielleicht oft ohne es zu wollen oder zu ahnen, die neu-hebräische Literatur zu Grabe tragen sehen, tritt die Wissenschaft auf und verlangt Rechenschaft von der *geschlossenen*.“¹³

Die jüdische Literatur bietet die zuverlässigste Einführung in die jüdische Geschichte, aber diese ist umfassender als jene. Zunz, der sein Lebenswerk der jüdischen Literatur gewidmet hat, um sie nach den Methoden der Altertumswissenschaft seiner Lehrer zu erforschen, war sich bereits an der Schwelle seiner Wissenschaft dessen bewußt, daß die jüdische Literatur nicht ausreicht, um das ganze Gebiet der jüdischen Geschichte und ihre vielgründigen Ursächlichkeiten und Zusammenhänge zu deuten. Darum findet sich am Anfang von Zunz' Tätigkeit ein kleiner programmatischer Aufsatz, in *seiner* Zeitschrift 1823 erschienen: „Grundlinien zu einer künftigen Statistik der Juden“, der hier wieder abgedruckt wird. Die einleitenden Sätze erklären schon, was Zunz unter „Statistik“ versteht: eine angenommene statische Pause im dynamischen Fluß der Geschichte, ein „Geschichts-Differenziale“, das heißt, einen Zeitpunkt, an dem bewegte Zeit sichtbar gemacht werden kann. Luitpold Wallach hat nachgewiesen¹⁴, daß August Ludwig Schlözers „Theorie der Statistik. Nebst Ideen über das Studium der Politik überhaupt.“ (Staatsgelahrtheit nach ihren Hauptteilen im Auszuge und im Zusammenhang. Teil II: Allgemeine Statistik. Heft 1. Göttingen 1804) auf die programmatische Schrift Zunz' eingewirkt hat. Geschichte, so sagt Schlözer, ist fortlaufende Statistik und Statistik ist stillstehende Geschichte. „Nun, so lasse man sie stille stehen, wo man will und so lange man will.“¹⁵ Die Aufgaben, die Zunz einer künftigen Geschichtsforschung und einer jüdischen Soziologie, deren Begriff allerdings Zunz noch unbekannt war, auf Grund jüdischer und nichtjüdischer Quellen zuweist, sind so umfangreich, daß die jüdische Wissenschaft sie bis heute nicht bewältigen konnte. „Meine Grundlinien der Statistik“, trägt Zunz in sein Tagebuch ein¹⁶, „sind bereits das Gerippe zu dem geschichtlichen Bau von Buckles Geschichte der Zivilisation“¹⁷. Immanuel Wohlwill (1799–1847) schrieb unter dem Pseudonym Immanuel Wolf eine Einleitung zur „Zeitschrift“ unter dem Titel: „Über den Begriff einer Wissenschaft des Judentums“¹⁸. Ohne Zweifel wurde das Thema im Kulturverein gehörig diskutiert, denn die Übereinstimmungen sowohl mit Gans' Reden im „Verein“ wie mit dem Wissenschaftsbegriff von Zunz sind deutlich. Die Wissenschaft des Judentums wird in ihrer umfassendsten Bedeutung genommen, „als Inbegriff der

¹³ AaO, Bd. I, S. 4.

¹⁴ AaO.

¹⁵ Schlözer, aaO, S. 86.

¹⁶ Jahrbuch für jüd. Gesch. u. Literatur, XXX (1936), S. 142.

¹⁷ Henry Thomas Buckle (1831–1862) englischer Kulturhistoriker und Verfasser einer: History of civilisation in England, (1857–1861).

¹⁸ Übersetzung ins Englische von L. E. Kochan in: Leo Baeck Institute, Year Book II (1957), S. 194–204.

gesamten Verhältnisse, Eigentümlichkeiten und Leistungen der Juden in Beziehung auf Religion, Philosophie, Geschichte, Rechtswesen, Literatur überhaupt, Bürgerleben und alle menschlichen Angelegenheiten“¹⁹. – „Soll nun aber das Judentum seinem ganzen Inhalte nach an und für sich, zum Objekt einer Wissenschaft gemacht, und so eine Wissenschaft des Judentums gebildet werden, . . . so ergibt sich für das Wesen derselben folgendes:

1. Die Wissenschaft des Judentums begreift das Judentum *in seinem ganzen Umfange*.

2. Sie entwickelt das Judentum *seinem Begriffe gemäß, und stellt es systematisch* dar, das Einzelne stets auf das Grundprinzip des Ganzen zurückführend.

3. Sie behandelt ihr Objekt *an und für sich*, um seiner selbst willen, nicht zu einem besondern Zweck, oder aus einer bestimmten Absicht.“²⁰

Den Gedanken des *Ganzen* hat Wallach richtig als Kants Idee des Ganzen als natürlichem Organismus wiedererkannt²¹. Wohlwill (Wolf) hat ihn durch die Vermittlung Fichtes empfangen, der Kants Idee seiner Wissenschaftslehre zugrunde gelegt hat. So folgt Wohlwill bereits im Titel seiner Arbeit „Über den Begriff einer Wissenschaft des Judentums“ dem Vorbild Fichtes „Über den Begriff der Wissenschaftslehre“ (1794), um diese Lehre auf das Judentum als einen historischen Organismus anzuwenden.

Die Zeitschrift des Kulturvereins hatte keinen Widerhall gefunden. Mit dem ersten Jahrgang verschwand sie. Für wen sollte sie auch erscheinen? „Wüßte ich nicht zufällig, was Ludwig Marcus²² und Dr. Gans wollen“, kritisierte Heine in einem Brief an Zunz an der Zeitschrift, „so würde ich nichts von ihr verstehen“²³, und S. M. Ehrenberg, Zunz' Lehrer und väterlicher Freund, schreibt aus Wolfenbüttel an seinen Schüler nach Berlin, er könne für die Zeitschrift keine Interessenten finden, welcher Jude könne sie auch verstehen. Worauf Zunz antwortet: „Die Zeitschrift ist allerdings keine Judenzeitung und auch nicht berechnet, die Braunschweiger Juden zu bilden. Der Bildungsmittel haben wir jetzt genug; aber dem Judentum die ihm gebührende Stellung und Würdigung zu verschaffen und allmählich alle besseren Kräfte in Israel zu wecken und zu vereinigen, dies kann lediglich durch die Wissenschaft geschehen, auf deren Höhe die Zeitschrift sich streng halten wird.“²⁴ Der Versuch mißlang. Nicht nur die Zeitschrift schlief ein, der Verein löste sich auf. Sein Vorsitzender verleugnete den wesentlichsten Grundsatz des Vereins und ließ sich taufen und sofort öffneten sich die Pforten der Ber-

¹⁹ Zeitschrift für die Wissenschaft des Judentums (1822), S. 1.

²⁰ AaO, 17 f.

²¹ Liberty and Letters, S. 15.

²² Vgl. Heine, Über Ludwig Marcus. Denkworte. Geschrieben zu Paris den 22. April 1844 in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“. Im März 1855 um eine „Spätere Note“ vermehrt in die *Vermischten Schriften* aufgenommen.

²³ Heines Briefwechsel, herausgegeben von Friedrich Hirth, 1914, Bd. I, S. 240.

²⁴ N. N. Glatzer, Leopold and Adelheid Zunz. An Account in Letters. London 1958, S. 42 f. (Publication of the Leo Baeck Institute.)

liner Universität für den Professor der Rechtsphilosophie Eduard Gans. Andere lösten das gleiche Entrébillet, doch zum Eintritt in minder angesehene Institute. Nach dem Zusammenbruch des Vereins blieb Zunz allein dem Gedanken der Wissenschaft des Judentums treu und wurde ihr bedeutendster Vertreter. Nicht in Deutschland fand er Verständnis, sondern im Ausland und bei Männern, die unter anderen Kulturverhältnissen lebend unabhängig von ihm zu der Konzeption einer jüdischen Wissenschaft gelangt waren. Hatte Zunz für die Wissenschaft des Judentums eine deutsche Zeitschrift begründet, veröffentlichten Samuel David Luzzatto (1800 Triest – 1865 Padua) und Salomo Juda Löb Rapoport (1790 Lemberg – 1867 Prag) ihre ersten wissenschaftlichen Arbeiten in hebräischer Sprache in den Wiener Jahrbüchern *Bikkure Ha-Ittim* (1820–1831). Zunz wollte für den gebildeten Juden und Nichtjuden schreiben, bei denen er wissenschaftliches Denken voraussetzte und er schrieb deutsch, obwohl er auch hätte hebräisch schreiben können. Die Gelehrten in Galizien und Italien schrieben hebräisch, doch Luzzatto auch italienisch, und für jüdische Leser, vor denen sie nicht Judentum, aber Wissenschaft verteidigen mußten. Als Zunz an einem Altersgeburtstag als Begründer der Wissenschaft des Judentums gefeiert wurde, fiel er dem ihn so Beglückwünschenden ins Wort: „Das war nicht ich, das war Rapoport.“ Zunz vermochte keine Schule zu begründen; in Galizien hatte der kleine Kreis von Wissenschaftlern eine Nachfolge. Nachman Krochmal (1785 Brody – 1840 Tarnopol) hatte sich universalhistorisch an Herder und Vico geschult, aber zu gleicher Zeit den Wert der historisch-kritischen Methode proklamiert. Sein von Zunz 1851 herausgegebenes einziges Werk *More Nebuche Ha-Seman* (Führer der Irrenden der Zeit) ist voll von Anregungen sowohl für jüdische Geschichtsforschung als auch für eine Philosophie der jüdischen Geschichte. Die von Isaak Markus Jost (1793 Bernburg – 1860 Frankfurt/M.) herausgegebene neunbändige „Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Makkabäer bis auf unsere Tage“ (1820–1847) war zwar trotz unzureichenden Materials eine Aufsehen erregende Pionierleistung und sie wurde in jüdischen und christlichen Kreisen viel gelesen, aber es fehlten die wissenschaftlichen Gesichtspunkte, die Krochmal und vor allem Zunz vorschwebten. Jost und Zunz waren Jugendfreunde von der gemeinsamen Schulzeit in Wolfenbüttel her, dann aber trennten sich ihre Wege.

II

Zunz hat bis heute noch nicht seinen Biographen gefunden, nur wichtige Vorarbeiten zu seiner Biographie sind im vergangenen und gegenwärtigen Jahrhundert in deutscher, hebräischer und englischer Sprache erschienen. Aus seinem mit Sorgfalt geführten Tage- und Notizbuch, dem „Buch Zunz“, sind Teile von Fritz Bamberger herausgegeben worden (Berlin 1931). Als Veröffentlichung des Leo Baeck Instituts erschien das bereits zitierte Buch von

Luitpold Wallach: *Liberty and Letters – The Thoughts of Leopold Zunz* (London 1959) und im gleichen Auftrag der erwähnte von Nahum N. Glatzer herausgegebene Briefband, der jetzt vom gleichen Herausgeber um einen weiteren umfangreichen Band bisher unveröffentlichter Briefe ergänzt wurde²⁵. Zunz war ein eifriger Briefschreiber und in verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken sind schon früher mancherlei Zunz-Briefe veröffentlicht worden. Alle spätere Wissenschaft des Judentums führt auf den Altmeister zurück, der in seiner Berliner Einsamkeit und Jahrzehnte lang unter den schwersten materiellen Bedingungen arbeitete. Seine „Gottesdienstlichen Vorträge der Juden“ (1832) haben die Wissenschaft des Judentums erst zum Rang einer wissenschaftlichen Disziplin erhoben²⁶, obwohl das Buch aus apologetischem Antrieb entstanden ist; es sollte, weil damals die deutsche Predigt in der Synagoge von der politischen Reaktion umkämpft war, den Nachweis führen, daß die Juden zu allen Zeiten der Diaspora in der Landessprache gepredigt haben. Die gleiche apologetische Tendenz hat die noch heute nicht überholte geschichtliche Untersuchung über die „Namen der Juden“ (1837) veranlaßt. Weil der bürgerliche Name nichtjüdischen Ursprungs umstritten war, glaubte Zunz mit seiner staunenswerten Beherrschung der Quellen und seiner wissenschaftlichen Methodik darstellen zu können, daß die Juden stets auch Jason und Abu-Hassan und Fischlin und Esperanza hießen. Die große Leistung Zunz' in seinen „Gottesdienstlichen Vorträgen“ ist die Erschließung der Aggada in ihrer nie zuvor gekannten Entwicklung. Für jede Arbeit am Midrasch bleibt Zunz das erste wissenschaftliche Handbuch. Dieses Werk, das sich mit einem wichtigen Teil der rabbinischen Literatur beschäftigt, fand jedoch bei den jüdischen Zeitgenossen, insbesondere bei den Rabbinern, keine Aufnahme. „Die Bärtigen (d. h. die Orthodoxen) trauen Dir nicht recht“, schreibt Ehrenberg an Zunz, „eingedenk Deines ersten Versuchs über die rabbinische Literatur“²⁷. Aber die deutsche Wissenschaft begann jetzt, von der jüdischen Kenntnis zu nehmen. „Seit Spinozas Tagen ist kein so gutes und gründliches Werk von einem Juden geschrieben worden“, bemerkt der Historiker August Friedrich Gfrörer (1803–1861)²⁸. Er war zum Urteil befugt; um die gleiche Zeit erschien sein „Philo und die jüdisch-alexandrinische Theosophie“ (1831).

Im Jahre 1845 gab Zunz einen Band „Zur Geschichte und Literatur“ her-

²⁵ Nahum N. Glatzer, Leopold Zunz. Jude-Deutscher-Europäer. Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts, Bd. II, Tübingen 1964. (Dieser Band enthält eine umfassende Einführung in Leben und Werk von Leopold Zunz.)

²⁶ G. Scholem, Wissenschaft des Judentums einst und jetzt. Bulletin des Leo Baeck Instituts, Tel Aviv 1960, S. 14, wieder abgedruckt in: Judaica, 1963, S. 155.

²⁷ Leopold and Adelheid Zunz. An account in letters: 1815–1885. Ed. by Nahum N. Glatzer, London 1958. S. 63.

²⁸ Gfrörer, Geschichte des Urchristentums, Bd. 1: Das Jahrhundert des Heils, Stuttgart 1838, S. 5. (Zitiert nach *Elbogen*, Festschrift... Hochschule, S. 108). Zunz polemisierte dennoch gegen Gfrörer, siehe: Zur Geschichte und Literatur, Bd. 1, Berlin 1845, S. 20.

aus, ein Sammelwerk mit Abhandlungen auf den Gebieten der Literaturgeschichte und Bibliographie, der jüdischen Geschichte und Numismatik. In dem bereits erwähnten Aufsatz „Die jüdische Literatur“, der das Buch einleitet, und der die Existenz einer jüdischen Literatur als einen Teil der Weltliteratur begründet, nennt Zunz als die Gebiete des zu erforschenden jüdischen Schrifttums „eine Geschichte, eine Philosophie, eine Poesie, die es anderen Literaturen ebenbürtig machen“²⁹. Philosophie hat Zunz am wenigsten interessiert, obwohl seine Predigten den Einfluß Kants und der Romantik verraten³⁰; auf dem Gebiet der Geschichte hat er Teile dargestellt, so die Geschichte der Juden in Sizilien, ein Kapitel seines Buches „Zur Geschichte und Literatur“. In jahrzehntelanger Arbeit nahm sich Zunz vor allem der religiösen Poesie der Juden an.

In hunderten von Handschriften und seltenen Drucken entdeckte Zunz die mittelalterliche Dichtung der Juden und legte den Ertrag seiner Forschungen in drei großen Werken vor: „Die synagogale Poesie des Mittelalters“ (1855), „Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes“ (1859), und nach dem Besuch der großen Bibliotheken Italiens, Frankreichs und Englands die „Literaturgeschichte der synagogalen Poesie“ (1866) und dazu einen Nachtrag (1867). Alle Forschung auf dem Gebiet der hebräischen Poesie des Mittelalters ist undenkbar ohne diese grundlegenden Werke. Gerade auf diesem Gebiet konnte die Wissenschaft des Judentums über Zunz hinausgehen, nachdem im Jahre 1897 die Geniza in Kairo entdeckt wurde. „Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung“ von Ismar Elbogen nennt als Literatur zu fast allen Kapiteln die Werke Zunz'. Mit dem Wort von Zunz: „Die synagogale Poesie darf man die Begleiterin der Geschichte der Juden nennen“ beginnt Israel Davidson das Vorwort zu seinem monumentalen *Thesaurus of Mediaeval Hebrew Poetry* (New York 1924–1933).

Durch Zunz ist der Begriff der jüdischen Literaturgeschichte geprägt worden und er hat die Grundwerke auf diesem Gebiet geschrieben. Der talmudisch gebildete Rapoport begründete zur gleichen Zeit die jüdische Geschichtsbearbeitung, während Luzzatto die hebräische Sprachwissenschaft erneuerte. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erhielt die junge jüdische Wissenschaft einige namhafte Mitarbeiter. Salomon Munk (1803 Glogau – 1867 Paris) kam 1820 nach Berlin und trat mit Zunz in Verbindung. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien erkannte er, daß er als Jude in Deutschland kein Staatsamt erhalten werde und er ging nach Paris, wo er in der Nationalbibliothek in arabischen Handschriften wertvolle Quellen zur Geschichte der Juden im maurischen Spanien entdeckte. Insbesondere widmete er sich der jüdischen Religionsphilosophie und gab den arabischen Text des „Führers der Unschlüssigen“ von Maimonides heraus. Wie Zunz auf dem Gebiet der jüdi-

²⁹ Zunz, Zur Geschichte, S. 21.

³⁰ Vgl. Alexander Altmann, Zur Frühgeschichte der jüdischen Predigt in Deutschland: Leopold Zunz als Prediger, *Leo Baeck Institut, Year Book VI*, (1961), S. 3–59.

AUTOREN- UND PERSONENREGISTER ¹

- Aaroniden 147–156
 Abarbanel s. Abrabanel
 Abba Areka 196, 258
 Abba Saul 155
 Abdollatif 407
 Abimelech 64–65, 74, 79
 Abrabanel, Isaak 49–50, 461–469, 472–477
 Abarbanel, Jehuda (Leone Ebreo) 50, 471–481
 Abraham 71–84, 88, 91–92, 95, 97, 242, 275, 436, 602, 697, 702, 713, 735
 Abraham Abulafia s. Abulafia, Abraham
 Abraham ben Chajim (dei Tintori da Pesaro) 571–572.
 Abraham ben Chija Hanassi 55, 405, 433, 454
 Abraham ibn Daud Halevi 43, 202, 433–439
 Abraham ben David aus Posquières 619, 749
 Abraham ibn Esra s. Esra, Abraham ibn
 Abravanel s. Abrabanel
 Absalom 62, 64
 Abtaljon 220–222
 Abuhu 210
 Abulafia, Abraham 442, 445, 450–454, 617
 Achimaaz 38
 Acosta, Uriel 115, 129–136
 Adam 72, 556, 716
 Adams, Hanna 353
 Adler, Elkan Nathan 575 n, 617
 Adonia 65
 Adonis s. Tammus
 Agnon, Samuel Josef 41
 Agrippa I. 152–154
 Agrippa II. 150–152, 154–155, 181, 184
 Ahasverus s. Artaxerxes
 Ahron ben Elia aus Nikomedien 626
 Akiba 188, 196, 208–209, 236, 260, 453, 489, 491–492, 549, 746, 767
 Akinin s. Josef ben Jehuda ibn Akinin
 Alantansi, Elieser 575
 Albeck, Chanoch 37
 Albertus Magnus 410, 415, 420
 Albinus 153
 Albo, Josef 759
 Alcharisi s. Jehuda Alcharisi
 Alexander von Aphrodisias 393
 Alexander der Große 141, 203, 205–206, 392
 Alexander von Hales 414
 Alexander Jannai 187, 218–219
 Alfarabi 380, 404, 407, 423, 435–437, 461, 463 n
 Alfasi, Isak 619, 624
 Alfonso V. von Aragon-Sizilien, der Weise 417
 Alfonso V. von Portugal 473–474
 Alfonso de Spina 420
 Algazel s. Gazali
 Alkabiz, Salomo ibn 575
 Alkendi 404
 Alkimus 214–215
 Alscheich, Mose 489–490
 Altenstein, Karl Freiherr von 19, 318
 * Altmann, Alexander 441–460; 3 n, 10 n, 23 n, 49
 Amadeo ben Moses aus Recanati 425–426
 Amadeo von Rimini s. Amadeo ben Moses
 Amalek 97
 Ambrosius von Mailand 599
 Amos 74, 708, 713, 722–723, 772
 Amsdorf, Nikolaus von 309

¹ Personen, die mit einem Aufsatz in der Anthologie vertreten sind, wurden mit * gekennzeichnet. – Der Buchstabe n nach einer Zahl weist auf eine Fußnote der betreffenden Seite hin.

- Anan (Priesterfamilie) 149–150, 153–155
 Anan ben David 614
 Andreas 243
 Antigonus, Sohn des Aristobul II. 147
 Antigonus aus Socho 206–207, 213, 716
 Antiochus III. der Große 142
 Antiochus IV. Epiphanes 142, 206, 215, 217, 596–597, 601
 Anton, Karl 300
 Antonius (Heilige) 242
 Apion 213
 Apollon 605
 * Aptowitz, Viktor 245–249; 35, 449 n, 463 n, 466 n, 468 n
 Archelaus 151
 Ari s. Lurja, Isaak ben Salomo
 Aristobul I. 187
 Aristobul (Philosoph) s. Pseudo-Aristobul
 Aristoteles 121–123, 195, 375, 386, 391–402, 404, 412, 419, 423, 433–434, 463, 473, 544 n, 624–625, 717, 726
 Artaxerxes 276
 Artemis 605
 Ascherson, Paul Friedrich August 35
 Aschkenasi, Bezalel 485
 Assa 111–112
 Auerbach, Isaac Levin 320, 332–335
 Augustinus 401, 473, 599
 Augustus 208
 Avempace 404, 461
 Avencebrol s. Gabirol, Salomo ibn
 Averroës 391, 394, 404, 417, 618
 Avicebron s. Gabirol, Salomo ibn
 Avicenna 380, 404, 407, 436–437, 584
 * Bacher, Wilhelm 595–607; 22, 32–34, 57, 406 n, 449 n, 623
 Bachja ibn Pakuda 41, 56–57, 433, 435 n, 458
 Bacon, Francis 478
 * Baeck, Leo 737–751; 24 n, 44–45, 51, 53–54, 744 n, 747 n, 753–755, 763–764
 Baer, Seligmann 603 n
 * Baer, Yitzhak (Fritz) 303–308; 47
 Baeumker, Clemens 421
 Bagga, ibn s. Avempace
 Bakchides 214
 Balaban, Majer Samuel 637
 * Bamberger, Fritz 521–537; 3–5, 8, 48, 54–55, 322 n, 458 n
 * Baneth, David Zvi (Hartwig) 371–389; 32, 48, 182 n
 Barak 64
 Bardenhewer, Otto 243
 Bar Kochba 208, 549
 * Baron, Salo W. 353–360; 24
 Barsilai 449 n, 452
 Basnage, Jacques 353
 Bat Scheba 467 n
 Baur, Ferdinand Christian 743 n, 748 n
 Beck, Johannes Jodocus 298–299
 Behrens, Leffmann 289
 Bendavid, Lazarus 350
 Benjamin (Stamm) 107–112
 Ben Jehuda, Elieser 26
 Berger, Emil 372 n
 * Bergmann, Hugo V; 57 n, 348 n
 * Berliner, Abraham 579–593; 40, 568
 Bernays, Isaak 29
 Bernays, Jakob 29–30
 Bernhart, Joseph 441 n
 Bernstein, Rahel s. Wischnitzer-Bernstein, Rahel
 Berossos 61
 Bezold, Carl 21
 Bieber, Hugo 333 n, 336 n
 Biener, Christian G. 299
 Bileam 97
 Binstock, L. 740 n, 743 n
 * Blau, Ludwig 553–565; 33–34, 173 n
 Bloch, Moses 33
 * Bloch, Philipp 483–503; 49, 358 n, 446 n
 Blondheim, David Simon 638
 Boas 100
 Boccaccio 469 n
 Boeckh, August 5, 11, 321
 Böhmer, Johann Heinrich 297
 Boethos (Priesterfamilie) 149, 151–152, 155
 Bolland, Johann 596
 Bonnet, Charles de 524, 526–529, 535
 Botarel, Mose 448 n
 Bousset, Wilhelm 742 n
 Bradwardina, Thomas 415
 Brann, Markus 22 n, 39, 44 n
 Brody, Heinrich 40, 50
 Brogi, Joseph Adolph Ludwig 317 n
 Brüll, Adolf 31
 Brüll, Jakob 31
 Brüll, Nehemiah 31
 Brunnemann, Johann 296
 Bruno, Giordano 478
 Brutus 219

- * Buber, Martin 71–85; 22, 26–28, 37, 49, 58, 78 n, 170, 275 n, 466 n, 468 n, 505 n, 509
 Buber, Salomon 37
 Buckle, Henry Thomas 6
 Buddha, Gautama 713
 Bülow, Georg 415 n
 Burckhardt, Jakob 271, 464 n, 469 n
 Buxtorf, Johannes der Jüngere 419–421
- Caceres, Alfonso Peres de 423
 Caligula 144, 209
 Calvin, Johann 124–127, 311
 Campanella, Thomas 478
 Cardoso, Abraham Michael 506–508, 510–516, 518–519
 Carprow, Benedict 300
 Casaubonus, Isaac 418
 Caspi, Joseph 408, 624
 Cassel, David 567, 626
 Cassirer, Ernst 536
 Celtes, Conrad 298
 Cestius Gallus 181, 254
 Chajun, Nechemja 511
 Chamisso, Adalbert von 656
 Chanan s. Anan
 Chanina (Vorsteher der Priesterschaft) 223–225
 Chanina ben Dosa 241
 Channa s. Hanna
 Charisi s. Jehuda Alcharisi
 Chennery, Thomas 411 n
 Chiskija s. Hiskia
 Christus s. Jesus
 Chrysostomus, Johannes 598, 603 n, 659
 Chwolson, Daniel 35, 567, 569 n
 Cicero 170, 469 n, 473, 742
 Clemens von Alexandrien 392
 Cocceji, Samuel 300
 Cohen, Boaz 31 n
- * Cohen, Hermann 771–783; 43, 46–47, 49, 52, 56–58, 115–116, 348 n, 433 n, 434 n, 536, 539–549, 721
 Cohn, Leopold 29
 Colbert, Jean-Baptiste 291
 Conat, Abraham 569, 571
 Conat, Estellina 569, 571
 Conring, Hermann 287–288
 Cordovero, Moses 486, 508–509
 Cornill, Karl Heinrich 21
 Costa, Uriel da s. Acosta
 Creizenach, Michael 739 n, 740 n
- Crescas, Chasdai 399, 433, 434 n, 539, 759
 Cujacius, Jacobus 296
 Cusi, Meschullam 571
- Dacqué, Edgar 455 n
 Dalmata, Hermannus 404
 Daniel, Hartwig 291
 Dari, Moses 649
 David 63–65, 96–98, 100, 109–112, 212, 466–467, 722
 David ibn Merwan al Mokammez 397, 616
 David ibn Simra 485–486
 Davidson, Israel 10
 Deborah 63–64
 Decius 219
 Delitzsch, Franz 615, 626, 628
 Demetrius 214
 Derenbourg, Hartwig 11
 Derenbourg, Joseph 11, 41, 628
 Descartes, René 134 n, 544
 Diefenbach, Johann Georg 19
 Diesendruck, Zevi 458 n
 Dieterich, Georg Theodor 299
 Dieterici, Friedrich Heinrich 435 n
 Dina 90, 92
 Diocletian 208, 224
 Dlugosz, Jan 391
 d'Ortas, Abraham 570, 576
 Dozy, Reinhart 621
 Dubnow, Simon 38, 42, 315 n
 Dukes, Leopold 11, 618, 622
 Dunasch, Abu Sahl ben Tamim 618–619, 622
 Duns Scotus, Johannes 416, 473
 Duran, Simon ben Zemach 408, 630, 759
- Edom s. Esau
 Ehrenberg, Samuel Meyer 7
 Ehrlich, Arnold B. 25
 Ehud 64
 Eibeschutz, Jonathan 511
 Einhorn, David 739–740
 Eisenmenger, Johann Andreas 241–242
- * Elbogen, Ismar 177–192; 3, 9 n, 10, 21 n, 45–46, 316
 Eleasar ben Asarja 444 n
 Eleasar Hakalir s. Kalir, Eleasar
 Eleasar der Märtyrer 597, 600
 Eleasar ben Zadok I. 184 n
 Eli 78
 Elia 242, 263, 483, 487

- Eliah de Vidas 502
 Elieser ben Hyrkanos 245–246
 Elieser ben Joel Halevi 36
 Eliphaz 90
 Empedokles 473
 Engel, P. L. 297
 Ephraim (Stamm) 107–112
 Epikur 131–133, 206–207
 Er 99, 101
 Erasmus von Rotterdam 116, 418
 Erb, Carl August 319–320, 323 n, 352
 Esau (Geschlecht) 87–104
 Esra 204, 229–231, 235
 Esra, Abraham ibn 405, 433, 435 n, 616, 621, 628, 757, 781
 Esra, Moses ibn 50, 435 n, 613, 618–619, 621, 652
 Esther 228–229
 Estor, Johann Georg 300
 Ettling, Gottlieb 299
 Eudoxia 595
 Euklid 426
 Eusebius 392
 Eva 72
 Ezechiel 773, 776–777
- Fabi (Priesterfamilie) 149–151, 155
 Fano, Emanuel da 426
 Fano, Menachem Asarja da 426
 Feldman, R. V. 448 n
 Ferrer, Vincente 422
 Ferrero, Guglielmo 270
 Festus, Porcius 150, 153
 Fichte, Johann Gottlieb 7, 317, 347
 Ficino, Marsilio 478
 Findel, Joseph Gabriel 612
 Finkelscherer, Israel 442 n
 Firdosi 604
 Firkowitsch, Abraham 617, 636
 Fischart, Johann 296
 Fischer, Johann Friedrich 299
 Flavius, Josephus s. Josephus Flavius
 Fleischer, Heinrich Leberecht 35, 621, 628
 Flügel, Gustav Leberecht 626
 Fortunatus, Venantius 658
 Foucher de Careil, A. 420 n
 Fraenckel, Jonas 20
 Fränkel, Emil 548 n
 Frank, Jakob 519
 * Frankel, Zacharias 199–225; 20, 22–25, 29–33, 37–38, 42
 Frankenstein, Jakob August 299
- Frauberger, Heinrich 637
 * Freimann, Aron 567–577; 40, 44 n, 638
 Freudenthal, Jakob 22 n, 29–30, 247 n, 546 n, 602 n
 Friedländer, David 320, 329, 350
 Friedländer, Israel 621
 Friedländer, Michael 429
 Friedmann, Meir 36
 Friedrich II. von Hohenstaufen 392, 401, 404–405, 416–417
 Friedrich II. der Große, König von Preußen 292
 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst von Brandenburg 291
 Friedrich Wilhelm I. König von Preußen 291
 Friedrich Wilhelm III. König von Preußen 583
 Fries, Jakob Friedrich 318
 Friesenhausen, David 19
 Fürstenthal, Rafael 427, 429
 Fueter, Eduard 354 n
- Gabbai, Meir ibn 446 n, 448 n, 450 n
 Gabirol, Salomo ibn 11, 14, 41, 43, 405, 415, 421, 433, 480, 612, 622–623, 646, 734–735
 Gacon, Samuel 575
 Gad (Stamm) 108
 Galen(os) 374, 426
 Gallus 224
 Gamaliel I. 182, 210, 260
 Gamaliel II. 392
 Ganach, Jona ibn 612, 618, 621, 627
 Gans, David 353
 Gans, Eduard 4, 6–8, 316–321, 323, 327, 329 n, 335–336, 338, 342–348, 350–351
 Garton, Abraham ben Isaak 571
 Gaster, Moses 34, 575 n, 601 n, 604 n, 636
 Gazali, Abu Hamid al 371–389, 404, 423, 448 n
 Gebhardt, Carl 29, 129 n, 131 n, 132, 480 n, 507, 539, 548 n
 Geibel, Emanuel 666, 671
 * Geiger, Abraham 107–113; 11–15, 18–20, 23, 25, 31, 34, 38 n, 39, 41, 44, 52, 183 n, 353, 505, 741–742, 749, 757 n–758 n
 Geiger, Ludwig 13, 19 n–21 n, 39, 317 n
 Gelber, Nathan Michael 339, 351 n
 Gerhard von Cremona 404
 Gersonides s. Levi ben Gerson
 Gfrörer, August Friedrich 9

- Ghasali s. Gazali
 Gideon 64, 78
 Giustiniani, Augustinus 418–421
 * Glatzer, Nahum N. 195–198; 3 n, 7 n, 9, 28 n, 47
 Glaubitz, Freiherr von 291
 Glück, Christian Friedrich 296
 Glückel von Hameln 41
 Gmelin, Christian Gottlieb 299–300
 Goethe, Johann Wolfgang von 43, 279, 403, 429, 642
 Goldberg, Oskar 455 n
 Goldenthal, Jakob 627
 Goldmann, Felix 51, 737 n, 767–768
 Goldziher, Ignaz 408 n, 443 n, 448 n, 620, 623, 747 n
 Gomperz (Familie) 41
 Gothofredus, Dionysius 296
 * Graetz, Heinrich 147–158; 23–25, 28, 32, 37–39, 42, 44, 47, 49, 57, 197, 273–274, 316, 318 n, 321, 349, 353–360, 449 n, 453, 474, 492, 506, 540 n, 597 n, 603 n, 614
 Gratus, Valerius 150, 152–154
 Graupe, Heinz 542 n, 545 n
 Gregor XIII. Papst 596
 Gregor von Nazianz 599
 Gregor von Nyssa 743
 Grillparzer, Franz 646
 Grünewald, Max 25 n
 Grunwald, Max 34, 636
 Gudemann, Moritz 39–40, 416 n
 Günzburg, David 568, 571, 636, 638
 Güttel, C. 310
 Gundisalvi, Dominicus 404, 421 n
 Gunkel, Hermann 189
 Gunzenhauser, Asriel ben Josef 573
 Gunzenhauser, Josef ben Jacob 573
 Gutschmid, Alfred von 407
 * Guttmann, Jakob 433–440; 42–43, 45, 414 n–416 n, 461 n–462 n, 464 n, 467 n, 469 n, 741 n
 * Guttmann, Julius 753–770; 46, 49 n, 51, 54, 133 n, 372 n, 539, 540 n, 542 n, 547, 737 n, 759 n
 * Guttmann, Michael 241–244; 22, 34, 173 n, 444 n
 Hadrian 202, 208, 210, 601
 Haebler, Konrad 569 n
 Hagar 97, 103
 Hai Gaon 618–620, 627
 Hain, Ludwig 567
 Hallo, Rudolf 639
 Hamann, Johann Georg 522, 536
 Hamor 90–91
 Haneberg, Daniel Bonifatius von 621
 Hanna 602 n
 Harder, Richard 456 n–457 n
 Hariri 411, 613
 Harkavy, Abraham 617, 635–636
 Harnack, Adolf von 744, 746 n, 747, 754
 Hase, Karl 743 n
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 4, 5, 318, 321–322, 329 n, 337 n, 343, 347–348, 350, 351 n, 354, 513, 543
 Heine, Heinrich 4, 7, 41, 145, 316 n–319 n, 333, 336, 540 n, 541, 651, 653, 664, 666, 671–672
 Heine, Salomon 20
 Heineccius, Johann Gottlob 296
 Heinemann, Heinrich 463 n, 465 n–466 n, 468 n
 * Heinemann, Isaak 159–176; 29, 41 n, 50, 443 n–446 n
 Heller, Bernhard 34
 Heller, Jomtov Lippmann 210
 Heller, Seligmann 623
 Henoch 76
 Herder, Johann Gottfried 8, 403, 548 n
 Herodes 148, 150–152, 154, 210, 217, 220, 222–223
 Herodes II. König von Chalcis 152–153
 Herrmann, Wilhelm 744 n
 Hertling, Georg Freiherr von 421
 Herz, Elkan 531–532, 738 n
 Herzfeld, Levi 11, 43, 181 n–182 n, 187 n
 Herzl, Theodor 278
 Hess, Moses 52
 Hesychius 242
 Hieronymus 90, 241–242, 599
 Hilarion 241–242
 Hildesheimer, Esriel 31
 Hildesheimer, Esriel Erich 442 n
 Hillel I. 186–187, 222–223, 227, 236, 260, 717, 779
 Hillel II. 209–211
 Hillmar, Joseph 317, 319 n, 320
 Hiob 82, 90, 728, 781
 Hippokrates 374
 Hirsch, Samson Raphael 52
 Hirschfeld, Hartwig 621, 624, 628
 Hiskia 227, 230, 491, 513
 Hobbes, Thomas 115

- * Hoffmann, David 227–239; 25, 31–32
 Hoffmann, Gottfried Daniel 299
 Holdheim, Samuel 739–740
 Homburg, Herz 522, 535
 Homer 163, 396, 563
 Hommel, Carl Ferdinand 299
 Horodezky, Samuel Abba 441, 443 n
 * Horovitz, Saul 391–402; 30, 36–37, 42, 44
 Horwitz, Jesajah 502
 Hosea 110, 465, 722–723
 Huber, Franz Bernhard 317
 Humboldt, Wilhelm von 5, 354
 Hume, David 379
 Hunnius, Karl 296
 Hyde, Thomas 427
 Hyrkanos I. Jochanan 216, 218, 223, 236–237
 Hyrkanos II. 147
 Isaak 82, 92, 95, 97, 602
 Isaak ben Jehuda von Urbino 425
 Isaak ben Nathan 408
 Ismael 82, 88, 95–97, 103
 Ismael ben Elischa 151
 Israel s. Jakob
 Israeli, Isaak 374, 404–405
 Italiener, Bruno 638
 * Jacob, Benno 87–105; 26, 78 n
 Jacobson, Jacob 319 n
 Jaeger, Werner 39 n
 Jahve 63
 Jakob 63, 77, 82, 107, 467, 498, 692, 698, 704, 714, 735
 Jakob (Geschlecht) 88–104
 Jakob ben Abbamare 404
 Jakob ben Ascher 569
 Jakob ben Machir s. Tibbon, Jakob
 Jakobus, der Bruder Jesus 153
 Jannai, Pajtan 264
 Jason 215
 Jason von Kyrene 597
 Jecheskel s. Ezechiel
 Jechiel von Pisa 41
 Jedidja ha-Esrachi, Abraham 569, 571
 Jedidja ben Moses s. Amadeo ben Moses
 Jefet ben Ali 622
 Jehuda 99–104, 713
 Jehuda (Stamm) 107–112
 Jehuda Alcharisi 391, 411–412, 420–421, 423–424, 613, 622, 651, 653, 671
 Jehuda bar Ezechiel 601 n
 Jehuda der Gaulanite 151
 Jehuda Halevi 14, 40–42, 48, 50, 197, 371–389, 399, 433, 435 n, 438, 528, 539, 613, 619, 622–623, 651, 671–675, 687, 701, 734
 Jehuda Hanassi 30, 245, 247, 557
 Jehuda bar Ilai 488
 Jehuda ben Jediel (Messer Leon in Italien) 472
 Jehuda ibn Koreisch s. Koreisch
 Jehuda Makkabi 24, 216, 597
 Jehuda ben Tabbai 219–220, 222
 Jellinek, Adolph 36, 43, 49, 450 n
 Jephthah 64
 Jeremia 199
 Jeremia, Rabbi 228
 Jesaja 698, 723, 725
 Jesus 134, 170–172, 174, 177, 179, 184, 243, 310, 530–531, 599, 697, 706, 723, 725, 744
 Jesus ben Damnai 153–155
 Jithro 102
 Joab 78, 112
 Jochanan bar Nappacha 196–197, 228, 669–670
 Jochanan ben Sakkai 145–146, 274, 444 n, 781
 Joel, Manuel 41–42, 120, 415 n, 442 n, 444 n, 452 n, 453, 740 n–742
 Johannes Hispalensis 404, 421 n
 Johannes II. von Portugal 474
 Jomtob ben Abraham 413 n
 Jona 777
 Jona ibn Ganach s. Ganach, Jona ibn
 Jonas, Hans 455, 456 n–457 n
 Jonathan Cohen aus Lunel 409
 Jonathan ben Eleasar 228, 243
 Josaphat 96, 235–236
 Jose ben Chalافتa 229
 Jose ben Chanina 224–225
 Jose ben Jochanan 213, 215–216, 218, 236–237
 Jose ben Joëser 213–216, 236–238
 Josef 97, 99, 104, 107, 110
 Josef ibn Aknin s. Josef ben Jehuda ibn Aknin
 Josef Caspi s. Caspi, Joseph
 Josef Chajim 473
 Josef ben Isaak (Dichter Ende 17. Jh.) 604

- Josef ben Jakob ibn Zaddik 433, 434 n, 619
 Josef ben Jehuda ibn Akin 409, 613, 618–619, 622
 Josef ben Salomon 603
 Josef ben Samuel Tob Elem 264
 Josef ibn Zaddik s. Josef ben Jakob ibn Zaddik
 Josephus Flavius 145, 148–156, 178, 180–184, 186–187, 205–206, 212, 216, 218 n, 220 n, 222, 233–235, 254, 466 n, 597, 602 n
 Jost, Isaak Markus 8, 317–320, 332, 353–354, 358
 Josua 80, 230, 492
 Josua ben Chananja 185 n, 392
 Josua ben Gamala 154–155
 Josua ben Korcha 235 n
 Josua ben Levi 228–229
 Josua Lorki 619, 624
 Josua ben Perachja 216–218, 237
 Jotam 463 n
 Juda s. Jehuda
 Judae, Leo 478
 Julian 224
 Julius II. Papst 595
 Jung, Gertrud 546 n
 Jung, Joannes Henricus 299
 Jussuf 394
 Jussuf Jehudi s. Josef ben Isaak
 Justi, Johann Heinrich Gottlob von 288
 Justinian 393

 Kaatz, Saul 758 n
 Kain 777
 Kalir, Eleasar 264, 671
 Kamyt (Priesterfamilie) 149, 152–153
 Kant, Immanuel 7, 10, 55, 322, 540, 542, 544–548, 721
 Kantheras (Priesterfamilie) 149, 151–152, 155
 Karl VIII. König von Frankreich 475
 Karl I. König von Kastilien (= Kaiser Karl V.) 477
 Karo, Josef 486–487, 625
 * Kaufmann, David 403–431; 22, 31, 39, 41–43, 358–359, 372, 435 n, 476, 623, 636
 Kaufmann, Jecheskel 78 n
 Kayserling, Moritz 20 n, 420 n
 Kemosch 64
 Khaldun, ibn 461
 Kifti, Gemal ibn al- 409

 Kimchi, David 109 n, 569, 627
 Kimchi, Josef 628
 Kinkel, Gottfried 648
 Kirschbaum, Sinai 333, 335, 338–341, 350–351
 Kisch, Guido 25 n
 Kittel, Rudolph 21
 Kitzel, Johann 299
 Klein, Moritz 429
 Koch, J. 443 n
 Kohen, Saul 476
 Kohut, Alexander 36, 627
 Konstantin 210, 224, 744 n
 Konstantinus Africanus 404
 Konstantius 224
 Koreisch, Jehuda ibn 612, 618
 Kornmann, Heinrich 299
 Kracauer, Isidor 333 n
 * Krauss, Samuel 309–314; 33, 44, 444 n
 Krautheimer, Richard 638
 Kreittmayr, Aloysius W. 300
 Kreskas s. Crescas
 Kreuzberger, Max 48 n
 Krochmal, Nachman 8, 37, 55, 353, 505
 Kuenen, Abraham 232
 Kyros 276

 Laban 95
 Ladenberg, Adelbert von 21
 Lagarde, Paul de 42
 Lampronti, Isaak 568 n
 * Landauer, Georg 295–301; 48
 Landsberger, Franz 639
 La Peyrère, Isaac de 115
 Lasswitz, Kurt 406 n
 Lavater, Johann Kaspar 523–528, 533, 535
 Lazarus, Leiser 31
 Lazarus, Moritz 31
 Lea 102, 401, 498
 Lebrecht, Fürchtegott 629
 Leclerc, Henri 403
 Lehmann, Berend 289
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 287, 379, 420, 525, 530
 Leisegang, Hans 159, 164–167, 170–171, 173–175, 441 n–442 n
 Leone Ebreo s. Abrabanel, Jehuda
 Le Roi, Johann F. A. de 311
 Lessing, Gotthold Ephraim 525–526, 531, 535
 Lessmann, Daniel 317–318
 Letteris, Max Meir 11

- Leuz, Max 359 n
 Levi 102
 Levi (Stamm) 112
 Levi, Rabbi 228
 Levi ben Gerson 569, 625, 757
 Levy, Jacob 36
 Lewin, Mendel 427
 * Lewy, Israel 251–265; 30–31, 37, 45, 181, 182 n
 Liebeschütz, Hans 13 n, 14, 52 n, 54
 List, Joel Abraham 319–320, 323–324, 327, 342, 346
 Lobstein, Paul 743 n
 Löhr, Max 21
 * Löw, Immanuel 641–676; 34–35, 241
 Löw, Leopold 13, 34, 740–741, 760 n
 Loofs, Friedrich 754
 Lorenzo Magnifico s. Medici, Lorenzo
 Lot 80, 92
 Lucas, Leopold 43
 Ludwig, Otto 600
 Lukrez 132
 Lurja, Isaak ben Salomo (Aschkenasi) 484–502, 510, 512
 Lurja, Salomo 391, 484
 Luther, Martin 34, 275, 309–314, 745 n
 Luzzatto, Samuel David 8, 10, 40, 197, 353

 Maas, Max 596 n
 Macaulay, Thomas Babington 359
 Magnes, Juda Leon 28
 Maimon, Salomon 427
 Maimonides 4, 10, 14, 19, 32, 41–43, 48–49, 56–58, 118–125, 197, 260, 397–399, 401, 403–430, 433–439, 441–460, 461 n, 464 n–467 n, 473, 484, 513, 525, 528, 539, 544, 547 n, 549, 555, 559, 561–563, 584, 611–614, 617, 619, 621–622, 627–628, 714, 716–717, 720, 724, 726–728, 748, 756–757, 759, 764, 766, 781
 Makkabäische Brüder 595–605
 Maleachi 204
 Malkizedek 80
 Manasse (Stamm) 107, 110
 Manasse ben Israel 533
 Manetho 61
 Manheimer, F. 19 n
 Mannheimer, Isaak Noah 319 n
 Mantino, Jakob 419
 Manzoni, G. 568
 Marcus, Ludwig 7, 318 n, 334

 Margaritha, Anthonius 313
 Margoliouth, George 635
 Mariamne 151–152
 Markus, Ludwig s. Marcus, Ludwig
 Maroni, David Jacob 429
 Marquardus de Susanis 298, 300
 Martin, Raymund 417, 419
 Maschow, Christian Casper 299
 Mattathias 214–215, 597, 600
 Mattatja ben Ghartom 423
 Matthias ben Theophil I. u. II. 154
 Maybaum, Sigmund 741 n
 Medea 99
 Medici, Lorenzo Magnifico 464 n, 478
 Meharschal s. Lurja, Salomo
 Mehlis, Georg 441
 Meinecke, Friedrich 46 n, 58, 292, 322 n, 323, 464 n, 468 n
 Meïr, Rabbi 196
 Meïr ben Baruch aus Rothenburg 583
 Mendelssohn, Moses 48, 318, 327, 349, 427, 484, 521–536, 542, 547, 721, 737–742, 745, 749, 753
 Menelaus 215
 Menepthah 63
 Merx, Adalbert 42
 Messer Leon s. Jehuda ben Jechiel
 Messias ben Josef 492
 Metraton 487
 Michael Scotus 404, 417
 Michel aus Posen 309
 Michelangelo 595
 Mittwoch, Eugen 45, 576
 Mörschel, Daniel Ernst 533
 Mohammed 13, 309, 382, 407, 448 n, 609 n, 613–615, 620
 Mohammed IV. Sultan 483
 Mommsen, Theodor 28, 580
 Montesa, Carlos 477
 Montesquieu, Charles Louis 322, 523
 Mordechai 228–230
 Morus, Thomas 418
 Moser, Moses 4, 317–320, 327, 330, 333 n, 334, 338 n, 340, 346, 350
 Moses 77, 80–81, 83, 96–98, 102–103, 112, 131–132, 143, 436 n, 437, 522, 526, 533, 555, 595, 709, 726–727, 738, 762, 781
 Moses ibn Esra s. Esra, Moses
 Moses de Leon 49
 Moses ben Nachman s. Nachmanides
 Moses ben Salomo von Salerno 417
 Moses ben Schealtiel 574

- Müller, August 409 n
Müller, David Heinrich von 636
Müller, Joel 39
Munk, Salomon 10–11, 41, 333, 405, 408 n, 428–430, 433 n, 449 n, 617, 623, 628, 630
Nachasch 66–68
Nachmanides 413, 442, 448, 451, 465, 569
Narboni, Moses 449 n
Nathan ben Jechiel 36, 627
Nathan, David 291
Natronai ben Holai 260
Nebukadnezar 199, 275–276
Nehemia 203–204, 229–230
Nehemia, Tannaite 465 n
Nehorai 465 n
Nero 150–151
Neubauer, Adolf 16, 635–636
Neumark, David 372 n, 448 n – 449 n, 452 n, 454, 455 n
Newton, Isaac 544
Nicole de Giovenazzo 417
Niebuhr, Barthold Georg 212, 358
Nielsen, Detlef 171 n
Nikolaus da Lyra 313
Nilles, Nicolaus 595 n, 596 n, 600 n, 603 n
Niobe 605
Nissim ben Jakob in Kairuan 263, 619, 622
Nittai aus Arbela 216–218, 237
Noah 75–78, 695
Noah, Mordechai Immanuel 339 n, 351
Nöldeke, Theodor 21, 35
Normann, Eduard 334
Novalis 51
Obadia, Manasse u. Benjamin aus Rom 574
Obadia ben Moses 574
Obermann, Joel Julian 372 n
Onan 99–101
Onesiphorus 243
Oppenheimer, David 16
Oppenheimer, Samuel 289
Otto, Rudolf 161, 170, 175, 441 n
Ovid 658
Paulinus von Nola 659
Paulus 54, 127, 242, 697, 717
Paulus von Burgos 313, 419, 462
Pedro von Toledo 404, 422–426
Pelagius I. Papst 600
Pelayo, Menendez 404 n, 417 n, 422
Perez 99–100
* Peri, Hiram (Pflaum, Heinz) 471–482; 50
* Perles, Felix 141–146; 21 n, 25, 30, 742 n
Perles, Josef 418, 420
Petrus 243, 595
Petrus von Toledo s. Pedro v. T.
Petrus Venerabilis 404
Pfefferkorn, Johannes 310
Pflaum, Heinz s. Peri, Hiram
Pheroras 151
Philippson, Ludwig 19–21, 43, 45
Philippson, Martin 45
Philo von Alexandrien 4, 9, 29–30, 141–146, 159, 164, 166–170, 173, 179, 183, 221, 247, 276, 444 n, 445, 446 n, 463 n, 465 n, 467 n, 747
Pico von Mirandola 418
Pierer, Johann Friedrich 629
Pinchas aus Chabta 155
Pinchas ben Jair 241
Pisa, Jechiel Nissim s. Jechiel von Pisa
Pius IX 581
Platon 164, 168, 396–397, 417, 426, 437, 479, 543
Plinius 473
Plotin 384, 456–457, 473
Plutarch 187
Pococke, Eduard 427
Pompejus 223
Popers, Meier 494
Poseidonios 164–165
Posnanski, Adolf 55, 467 n
Proctor, Robert 571 n–572 n
Prudentius, Aurelius Clemens 659
Pseudo-Aristobul 392
Pseudo-Clearch 392
Ptolomäus I. 141, 195
Ptolomäus II. Philadelphus 555
Ptolomäus Claudius 426
Pufendorf, Esaias von 300
Purmann, Johann Georg 300
Quirinus 151
Rab s. Abba Areka
Raba 243, 258
Rabbinowicz, Raphael Nathan 36, 567, 572 n
Rabbinowitz, Z. M. 441 n
Rabin, Israel 37

- Rade, Martin 21 n, 743, 754
 Rahel 102, 107 n, 401, 498
 Raimond von Toledo 404
 Raimund de Moncada, Wilhelm 404 n
 Rambam s. Maimonides
 Ramban s. Nachmanides
 Rampolla, Mariano 596 n–600 n
 Ranke, Leopold von 24, 329, 354–359
 Rapoport, Salomo Juda Löb 8, 10–11, 37, 353
 Raschi 40, 97, 197, 228, 257, 624, 568, 571
 Raw s. Abba Areka
 Rawed s. Abraham ben David aus Posquières
 Rebekka 92, 94, 102
 Rechumai 246
 Reckendorf, Hermann 629
 Rehabeam 97, 112
 Reimarus, Hermann Samuel 530
 Reissner, Hanns Günther 4 n
 Rétines, Robert de 404
 Reuchlin, Johannes 310, 569
 Rëuel 437
 Reumont, Alfred von 355 n
 Riario, Kardinal 477
 Rieger, Paul 40
 Rippner, Benjamin 358 n
 Ritschl, Otto 754
 Roman, Jakob 412 n, 420, 623
 Rosenthal, Erwin 461 n
 * Rosenzweig, Franz 269–280; 26–27, 46–47, 53, 55–56, 58, 275 n, 322 n, 329 n, 540, 545, 547
 Rossi, Asarja de 353
 Rossi, Johann Bernhard de 567, 569 n
 Rothacker, Erich 321 n, 327 n
 Rothschild, James 428
 Rubaschoff, Salman 4 n, 58, 316 n, 320, 342 n
 Ruben 102
 Ruben (Stamm) 108
 Rubo, Julius 317–318
 Rühl, Franz 21
 Rüks, Friedrich 318
 Ruprecht II. Kurfürst von der Pfalz 582
 Ruth 100, 104

 Saadia Gaon 11, 14, 41–43, 437, 512, 611–612, 616, 618–622, 628–629, 724
 Sabbatai Zwi 483, 505–506, 510, 514–516
 Sabin, ibn 392

 Sacchi, F. 568
 Sacerdote, Gustavo 425 n, 426
 Sachau, Eduard 21
 Sachs, Michael 11, 15, 40, 275, 622, 628
 Sacy, Silvestre de 407, 428
 Salomo 65, 97, 109–110, 227, 467 n, 620
 Salomo ben Jehuda 574
 Salomon Jizchaki s. Raschi
 Salvador, Joseph 154 n
 Samuel 66, 78, 83, 462, 465–467
 Samuel ben Musa 575
 Samuel bar Nachmani 228, 245, 247–248
 Sanudo, Marino 477
 Sara 81, 97, 102
 Saruk, Israel 491, 494
 Sasportas, Jakob 516
 Satanow, Isaak 626
 Satanower, Mendel s. Lewin, Mendel
 Saul 64–68, 83, 96, 107–109, 111, 466–467, 722
 Sauter, C. 456 n
 Savigny, Friedrich Karl von 5, 318, 321
 Savonarola 478
 Scaliger, Justus 418, 420
 Schalom ben Isaak aus Wien 264
 Schammai 222–223, 227, 236, 260, 779
 Schechter, Salomon 38, 617, 740
 Scheftelowitz, Isidor 51, 737 n, 745, 753–756, 760 n
 Schela 99
 Schelling, Friedrich Wilhelm 543
 Schemaja 220, 222
 Schemtob ben Abraham 446
 Scherer, J. E. 295
 Scherira Gaon 202, 619
 Scheyer, Simon 413, 427, 429–430
 Schiff, Mario 422–423, 429 n
 Schiller, Friedrich von 666
 Schirmann, Jefim Chajjim 50
 Schleiermacher, Friedrich 55, 338, 417, 683
 Schlözer, August Ludwig 6
 Schloss, Friedrich 300
 Schocken, Salman 50
 Schönberg, Samuel Benisaia 334
 Schoenberger, Guido 639
 * Scholem, Gershom Gerhard 505–520; 9 n, 27, 441–443, 446 n, 448 n–451 n, 454, 455 n, 459
 Schopenhauer, Arthur 683
 Schreiner, Martin 742 n
 Schua 99, 103

- Schwab, Moïse 474, 567, 636
 Schwarz, Adolf 32, 449 n
 Schwarz, Arthur Zacharias 638
 Schwarz, Karl 639
 Seba ben Bidri 110
 Seeberg, Reinhold 746 n, 754
 Senckenberg, B. von 300
 Seir s. Esau
 Seneca 473
 Sera 224–225
 Serach 99
 Serachjah ha-Jewani 495
 Serubabel 230
 Servaas van Rooijen, Abraham Jacobus 420 n
 Servet, Michael 133–134
 Severus, Septimus 224
 Shaftesbury, Anthony Ashley Cooper Graf von 525
 Shazar, Salman s. Rubaschoff, Salman
 Sichem 90–91
 Sichon 63
 Siegfried, Carl 115
 Silbergleit, Heinrich 50 n
 Silbermann, Elieser Lipman 40
 Silva, Samuel da 131 n
 Sime'i ben Gera 110
 Simlai 246
 Simon 102
 Simon (Stamm) 108
 Simon ben Eleasar 229
 Simon ben Gamaliel I. 154, 186
 Simon der Gerechte 205–206, 213, 235, 392
 Simon ben Isaak ben Abun 665
 Simon ben Jochai 30, 178, 485, 487–488, 495
 Simon ben Jozadak 245
 Simon ben Lakisch 196
 Simon Makkabi 216
 Simon ben Schetach 219–220, 222
 Simon ben Zemach Duran s. Duran
 * Simon, Ernst 539–550; 57–58
 Simon, Richard 415
 Simonsen, David Jakob 40, 568
 Simson 65
 Sina, ibn s. Avicenna
 Sirach, Jesus 142
 Smith, Payne 600 n
 Soave, M. 568
 Sobernheim, Moritz 45
 Sokrates 401, 547, 776
 Solger, Ferdinand 321
 Solmi, Edmondo 477, 480 n
 Soncino (Familie) 570, 572–574
 Spinoza, Baruch 9, 29, 43, 48, 57–58, 115–136, 420, 423, 480, 507, 539–549, 734
 Spiro, Nathan (Aschkenasi) 494
 Stark, Johann Wolfgang 299
 Steinheim, Salomo Ludwig 738 n
 Steinmann (Referendar in Berlin) 317 n
 * Steinschneider, Moritz 609–633; 14–18, 21, 31, 40, 403, 404 n, 408 n, 410 n–411 n, 416 n, 423 n, 425 n, 426, 435 n, 463 n, 567, 571 n, 635
 Steinthal, Heymann 56, 742 n
 Stephan, Horst 744 n
 Stern, Max Emanuel 11, 429
 Stern-Täubler, Selma 281–294; 47–48
 Stobbe, Otto 295
 Straalen, S. van 568 n, 575 n
 Strack, Hermann L. 259 n, 636
 Strassnitz, Schlimmel 490
 * Strauss, Leo 115–137; 48, 55, 446 n–447 n, 461 n, 539–540, 546, 548 n
 Strodtmann, Adolf 316 n–318 n
 Struben, David Georg 300
 Struvius, G. A. 299
 Stryk, Johann Samuel 296
 Suares de Figuerōa, Gomez 422
 Sybel, Heinrich von 358
 Tacitus 278
 * Täubler, Eugen 61–69; 28–29, 56
 Tamar 65, 98–104
 Tammus 188
 Tanchum Jeruschalmi 613, 617–618, 628
 Tanchuma bar Abba 603 n
 Tantalus 605
 Tarphon 235 n
 Teller, Wilhelm Abraham 320, 329
 Tertullian 211
 Themistius 393
 Theodor, Julius 37
 Theodosius I. 599
 Theophilus von Alexandria 599
 Theophrast 195
 Thibaut, Anton Friedrich Justus 318
 Thomas von Aquino 43, 282, 410, 415, 473
 Tibbon, Jakob ben Machir ibn T. 405
 Tibbon, Jehuda ibn 409, 613, 615, 621
 Tibbon, Samuel ibn 408–413, 417, 420, 423–424, 426, 624, 626
 Tiberius 150

- Tiberius Alexander 143
 Tibull 658
 Timna 94, 98
 Titus 143, 208, 277–278
 Toledano, Elieser 570, 575
 Tollin, Nathanael 133 n
 Torczyner, Harry 25
 Trajan 209
 Treitel, Leopold 30
 Treitschke, Heinrich von 271, 540 n
 Trendelenburg, Adolph Friedrich 299
 Troeltsch, Ernst 743–744, 754
 Tufail, ibn 461
 Tur-Sinai, Naftali Herz s. Torczyner, Harry
 Tychsen, Olaus Gerhard 635
- * Ucko, Sinai (Siegfried) 315–352; 5 n, 57 n, 542 n–545 n
 Überweg, Friedrich 405
 * Urbach, Ephraim Elimelech 461–470; 30 n, 49
 Usener, Hermann 29 n
- Valerius Maximus 464 n
 Veit, Uhde 317 n
 Verga, Jehuda ibn 353
 Vico, Giovanni Battista 8
 Vincentius von Lerinum 743 n
 Vincenz von Beauvais 415
 Vital, Chajim 487, 489–494
 Vital, Mose 492
 Vital, Samuel 493
 Vitellius 153
 Vogelstein, Hermann 40
 Volz, Paul 162 n, 189
- Wallach, Luitpold 5 n, 6–7, 9
 Warschauer, Adolf 49 n
 Wattenbach, Wilhelm 589
 Weiss, Eisik Hirsch 36
 Wellhausen, Julius 21, 25, 89, 96, 183 n
 Weltsch, Robert 54 n
- Wendland, Paul 29
 Wendt, Hans Hinrich 743
 Wenrich, Johann 403
 Wertheimer, Salomon Aron 617
 Wertheimer, Samson 289
 Wette, Wilhelm Martin Leberecht de 321
 Weyl, Meyer Simon 19
 * Wiener, Max 679–736; 14 n, 51–54
 Wildvogel, Christian 300
 Wilhelm von Auvergne 405, 414
 * Wilhelm, Kurt XI; 1–58
 Wilken, Friedrich 583
 * Wischnitzer-Bernstein, Rahel 635–640; 42
 Wohlwill, Immanuel 6–7, 330, 332 n, 334–336, 340
 Wolf, Friedrich August 5, 321
 Wolf, Immanuel s. Wohlwill, Immanuel
 Wolf, Johann Christoph 16, 420
 Wolfart, Johann Heinrich 300
 Wolff, Christian 530
- Xenophanes 164
- Zacuto, Abraham 353
 Zangen, Carl Georg von 300
 Zasius, Ulrich 296
 Zedner, Joseph 567, 574 n
 Zeller, Eduard 396
 Zemach, Jakob ben Chajjim 493–494
 Ziegler, Caspar 299
 Zimmels, Bernhard 472 n
 Zimmern, Sigmund Wilhelm 317 n
 Zuckermandel, Moses Samuel 32, 36
 Zuckermann, Benedict 35
 Zulay, Menachem 50
 * Zunz, Leopold 361–367; 3–11, 14–15, 21, 23, 26, 31, 33, 37, 38 n, 41–42, 56–57, 253, 299, 317–321, 323, 332–337, 344 n, 353, 569 n, 579 n, 604 n, 611 n, 618, 629, 631, 635, 672
 Zwingli, Ulrich 311